



Nachrichten

des Deutschen Alpenvereins Prag

(1870 — 1920 Sektion Prag des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins)

Er scheinen mindestens viermal jährlich

6. Jahrgang

Prag, Mai 1936

Folge 1

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1935.

Der vom Vereinsobmann Professor Dr. Ing. August Geßner bei der 16. (66.) Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins Prag (1870—1920 Sektion Prag des D. u. De. A. V.) erstattete Jahresbericht über das Vereinsjahr 1935 gab Rechenschaft über die rege Tätigkeit eines Arbeitsjahres, das dadurch gekennzeichnet ist, daß unser Verein nach vielen Jahren, die der Erhaltung des bestehenden Bestandes gewidmet waren, erstmalig auch wieder in einem neuen Arbeitsgebiete Fuß fassen und mit erspriesslicher alpiner Tätigkeit beginnen konnte.

Mitgliederbewegung.

Die Mitgliederzahl wies zu Ende des Jahres 1934 einen Stand von 1489 Mitgliedern auf. Im Jahre 1935 erfolgten 210 Eintritte, während der Abgang durch Austritt und Tod 130 betrug. Es ist daher bei einem Mitgliederstand zu Ende 1935 von 1519 Mitgliedern erfreulicherweise wiederum ein Zuwachs von 80 Mitgliedern zu verzeichnen. Diese Ziffer stellt gleichzeitig den höchsten Mitgliederstand seit Bestehen unseres Vereines dar.

Wir betrauern den Verlust folgender sechs Vereinsmitglieder, die uns im vergangenen Jahre durch den Tod entziffen worden sind:

Emil Hüttl, Hofwirth bei Prag (Mitglied seit 1935),
Dr. Alois Seidl, Professor in Tetschen-Liebwerd (1898),
Dr. Franz Ueberth, Advokat in Prag (1920),
Ing. Reinhard Waidelin, Prag (1935),
Ing. Fritz Wessely, Erbschütz bei Brügg (1901),
Ernst Wottik, Wien (1925).

Allen Verstorbenen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft erhielt Herr Prof. Dr. Emanuel Hirsch, Wien, der unserem Verein, bzw. der ehemaligen Sektion Prag, bereits im Jahre 1885 als Mitglied beigetreten ist.

Das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft erhalten die folgenden, im Jahre 1910 eingetretenen Mitglieder:

Dr. Ing. Anton Dietl in Aussig,
Hr. Ing. Johann Fischer, Sektionschef in Prag,
Karl Heller, Drogist in Eger,
Hede Heller in Eger,
Ing. Justin Karpner in Prag,
Mag. Klaus, Profurist i. R. in Prag,
Paul Kubil, Fabrikant in Prag,
Frang Kowotny, Direktor in Prag,
Karl Opl, Bergingenieur in Libuschin,
Dr. Josef Placzek in Brünn,
Hr. Otto Sittig, Universitäts-Professor in Prag,
Oberingenieur Adolf Schmaß in Goeß bei Leoben,
Ing. Robert Wiener in Prag und
Dr. Ernst Siegler, Banddirektor in Prag.

Bereinsleitung.

Der Ausschuß bestand im verflossenen Jahre aus folgenden Herren:

Obmann: Dr. Ing. August Geßner, Professor der Deutschen technischen Hochschule,
Obmann-Stellvertreter und Referent für Führer- und Rettungswesen: Dr. Friedrich Repp,
Bankdisponent,

1. Schriftführer und Hüttenwart der Stüdlhütte: Karl Pollop, Bankbeamter.

2. Schriftführer und Schriftleiter der Nachrichten des D. A. V. Prag: Leo Schleißner,

Kassier: Ezechiel Seifert, Rat des Landesamts,

Büchertwart und Referent für das Vortragswesen: Adalbert Plott, Bankbeamter,

Hüttenwart der Alten und Neuen Prager Hütte: Ing. Karl Fockel,

Hüttenwart der Johannishütte und Heimwart: Rudolf Dieß, Profurist,

Hüttenwart der Mörsbachhütte und Referent für die Lichtbildstelle: Ing. Horst Härtl,

Referent für Begünstigungswesen: Rudolf Baumgartner, Privatbeamter,

Stewart: Eduard Fiedler, Bankbeamter,

Beisitzer: Dr. Ing. Erich Langhammer, Architekt,

Dr. jur. et phil. Friedrich Karl Pisk, Oberfinanzrat i. R.,

MUDr. Karl Walto, Universitätsprofessor,

Rechnungsprüfer: Adalbert Keller, Inspektor der Böhm. Sparkasse i. R.,

Mag. Klaus, Bankprofurist i. R. und

Willy Spert, Kaufmann.

Die Rechtsangelegenheiten des Vereins wurden durch das Ausschußmitglied Dr. jur. et phil. Friedrich Karl Pisk und durch unseren Landsmann MUDr. Josef Spinner in Biez durchgeführt. Beiden Herren sind wir für ihre vielfachen und kostenlosen Bemühungen zu größtem Danke verpflichtet.

Die wichtigsten Vereinsangelegenheiten wurden in fünf Ausschußsitzungen behandelt. Die laufenden Arbeiten, die noch durch die Führung des Vorsitzes im Verbands der deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staate beträchtlich angewachsen sind, erforderten die volle Arbeitskraft des gesamten Ausschusses.

Wie stets, wurde unserem Arbeitsgebiet in der südlichen Glodner- und Benedigergruppe und dem neuen Gebiet um die Mörsbachhütte die größte Sorgfalt gewidmet. Unsere Hütten wurden durch die Hüttenwarte Dieß, Ing. Härtl und Pollop besucht. Außerdem hielten sich im Arbeitsgebiet der Obmann Prof. Dr. Ing. August Geßner und die Ausschuß-Mitglieder Baumgartner, Fiedler, Dr. Ing. Langhammer, Dr. Repp, Schleißner und Seifert auf.

Schutzhütten.

Trotz den Auswirkungen der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse und dem Weiterbestande der deutschen Ausreiseperrre konnten wir im Berichtsjahre erstmalig wieder ein erfreuliches Ansteigen der Besucherzahl unserer Hütten verzeichnen.

In den letzten vier Jahren hatten unsere hochalpinen Hütten folgenden Besuch aufzuweisen:

Hütte	Besuch 1935	1934	1933	1932
Neue Prager Hütte	1218	960	753	2155
Alte Prager Hütte	624	240	197	652
Stüdlhütte	2021	1207	1217	2574
Johannishütte	1311	905	954	1030
Zusammen	4874	3312	3121	6411

Die Mörsbachhütte wurde im vergangenen Jahre von 1380 Personen besucht.

Wenn wir mit den Besucherzahlen auch noch weit hinter denen des Jahres 1932, das als letztes Normaljahr anzusprechen ist, zurückbleiben, so wollen wir doch in dem fast 60prozentigen Ansteigen gegenüber dem Jahre 1934 ein erfreuliches Zeichen für eine wirklich dauernde Besserung des Hüttenbesuches erblicken.

Die dem wesentlich gesteigerten Besuche entsprechenden höheren Einnahmen konnten wir allerdings nur zum geringsten Teil unseren alten Hütten zuführen, da der Erwerb und Ausbau unserer Mörsbachhütte unsere gesamten verfügbaren Mittel erforderten.

a) Alte und Neue Prager Hütte.

Die Verwaltung beider Hütten oblag Herrn Ing. Karl Fockel. Die Alte Prager Hütte wurde vom 2. Juli bis 9. September, die Neue Prager Hütte vom 26. Juni bis 19. September

bewirtschaftet. Der im Berichtsjahr neuerlich unternommene Versuch einer einfachen Bewirtschaftung während der Osterferien hat infolge der ganz geringen Besucherzahl unsere Erwartungen nicht erfüllt. Die Wirtschaftsführung beider Hütten lag wiederum in den bewährten Händen des Frl. Elise Mühlburger aus Matrei in Osttirol.

Auf der Neuen Prager Hütte wurde der Trockenraum durch neue Abzugsrohre vom Herd verbessert, außerdem wurden einige Ausbesserungen und Inventar-Nachschaffungen vorgenommen. Auf der Alten Prager Hütte wurden verschiedene kleine Ausbesserungen durchgeführt, die hauptsächlich den Zweck hatten, die Feuchtigkeit in der Hütte zu bekämpfen.

b) Stüdhütte.

Die Betreuung dieser Hütte oblag Herrn Karl Polop. Die Hütte wurde von Ende Juni bis Mitte September und während der Oster- und Pfingstfeiertage von Frau Marie Varger aus Kass zur vollsten Zufriedenheit bewirtschaftet.

Bei dem ausgezeichneten Bauzustande und der guten Ausstattung der Hütte waren nur ganz geringfügige Zustandhaltungsarbeiten erforderlich. Die zur vollkommenen Ausgestaltung dieser Hütte notwendige Durchführung einer Kanalisation und Schaffung einer Wasserleitung ist in Vorbereitung; wenn es unsere Mittel erlauben, dürfte dieses Projekt im Jahre 1936 verwirklicht werden.

c) Johannishütte.

Die Hütte, deren Verwaltung Herrn Rudolf Diez anvertraut war, wurde von Ende Juni bis Mitte September von Frau Lucie Steiner aus Wallhorn bei Prágraten in bekannt verlässlicher Weise bewirtschaftet.

Besonders bemerkenswert ist, daß diese Hütte im Berichtsjahre mit 1811 Besuchern den größten Besuch seit ihrem Bestehen aufzuweisen hat, eine Tatsache, die sich nur durch den in den letzten Jahren besonders gesteigerten Touristenverkehr im Virgental und die Beliebtheit der in stetem Aufstieg befindlichen Talstationen Prágraten und Hinterbühl erklären läßt.

Nach der Beschädigung des Neubaus im Jahre 1934 wurde heuer die aus praktischen Gründen notwendige Verschönerung der alten Hütte durchgeführt. Ferner wurde vor der Hütte ein ungefähr 1000 Quadratmeter großer Platz von der Alpgemeinschaft erworben, der, um der Bequemlichkeit der Besucher zu dienen, ehestens eingezäunt werden soll.

d) Mörzbachhütte.

Die von uns im Berichtsjahr käuflich erworbene Mörzbachhütte mußte einem gründlichen Umbau unterworfen werden, wenn sie ihrem Zweck als gemütliches Winterportheim gerecht werden sollte. Der Ausschuß hat sich daher entschlossen, die notwendigen Arbeiten bereits im Sommer 1935 durchzuführen. Die Leitung der ganzen Herstellungsarbeiten übernahm der Hüttenwart Ing. Josef Härtl, der von Anfang Juli bis Mitte September auf der Hütte weilte; ihm sei für seine selbstlose Mühe und seine Umsicht, die eine befriedigende Lösung der schwierigen Fragen des Hüttenumbaus bei geringsten Kosten ermöglicht hat, der wärmste Dank gesagt.

Der Grundriß der Hütte wurde sowohl an der östlichen wie an der westlichen Längsseite durch je einen Anbau erweitert. Der Anbau an der Ostseite stellt einen Vorbau mit dem Hütteneingang dar und dient als Windfang und Stablage. Der Anbau an der Westseite enthält einen Raum als Waschküche und Trockenraum, die Klosettanlagen, einen Wasstraum für die Benutzer der Matratzenlager, einen Gefinderraum und die Küche. Durch die Verlegung in den Zubau wurde der früher als Küche benützte Raum zur Erweiterung des Gasttraumes frei, in dem nunmehr selbst bei Vollbesatz der Hütte alle Gäste gleichzeitig untergebracht werden können.

Im Dachgeschoß des Altbau wurden durch Auflassen eines kleinen Matratzenraumes zwei Zimmer und durch das Verlegen des Gefinderraumes in den Anbau ein weiteres Zimmer gewonnen. Die Hütte verfügt nunmehr über sechs Zimmer mit 16 Betten. Der Matratzenraum enthält 56 Lagerstellen, so daß 75 Besucher untergebracht werden können.

Sämtliche Schlafräume sind mit Holzdauerbrandöfen heizbar. Die Küche erhielt einen großen, neuen Herd mit Warmwasser-Erzeuger, die Waschküche einen Waschedämpfer und einen Trockenofen. Eine in der Nähe der Hütte gelegene, ergiebige Quelle wurde gefaßt und das Wasser durch eine Druckleitung zu mehreren Zapfstellen in die Hütte eingeleitet.

Der nur aus Trockenmauerwerk bestehende Steinofel der Hütte, die im übrigen aus einem Holzregelbau besteht, wurde mit Zementmörtel verputzt und die Wände des Holzbaues wurden außen sauber verputzt, so daß die Hütte jetzt einen sehr freundlichen Anblick bietet, der sich der Landschaft vortrefflich anpaßt.

Die Einrichtung der Hütte, wie Betten und Schlafzimmersmöbel, Matratzen, Bett- und Tischwäsche, Küchens- und Essgeräte, Beheizungsmitel, Feuerlösch-Apparate und vieles anderes, mußten fast zur Gänze neu beschafft werden. Wir haben unserer Tradition gemäß weder Mittel noch Mühe und Arbeit gescheut, um die neuerworbene Hütte in ein schönes Bergsteigerheim umzuwandeln,

in dem sich jeder echte Bergfreund, der keine hotelmäßigen Ansprüche stellt, wohl und behaglich fühlen kann.

Die Hütte wird im heurigen Winter von dem bisherigen Pächter Herrn Fritz Pfeiffer bewirtschaftet, der sich auch um die Erschließung der Bergwelt des Mörbachtals große Verdienste erworben hat.

Weganlagen.

Alle Wege im Benediger- und Glodner-Gebiete wurden zum Teil wiederholt abgegangen und ausgebessert. Infolge der durch die schlechten Witterungsverhältnisse mehrfach verursachten Wegbrüche erforderte die Instandhaltung viel Arbeit und nicht unbedeutende Mittel. Der Weg von der Johannishütte zum Türmljoch wurde stellenweise verlegt und einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Die Markierung der Wege wurde, wo notwendig, nachgebessert.

Führerwesen.

Die Frühjahrsführertage wurden vom Referenten Dr. Friedrich Repp am 12. April in Stubai (für die Führer von St. Jakob) und Kals, am 13. April in Prágraten und Matrei i. O. abgehalten. Im Sommer hielt unser Referent durch einen fast dreiwöchigen Aufenthalt in unserem Aufsichtsgebiete die Fühlung mit der Führerschaft aufrecht. Die Notwendigkeit der Abhaltung eines zweiten Führertages ergab sich nur in Matrei i. O.; er fand am 1. September statt. Auch mehrere Kontrollgänge, die unser Referent auf von Führerpartien häufig begangenen Routen vornahm, dienten den Zwecken der Führeraufsicht.

Im Berichtsjahre wurde der Führeramtswärter Josef Steiner (1902), Prágraten zum Bergführer autorisiert, die Träger Adolf Unterrainer, Matrei i. O., Michael Berger und Hans Wurzafer, beide in Prágraten, erhielten das Führeramtswärterzeichen, Hermann Trost, Matrei i. O., und Johann Unterberger, Kals, wurden zum Trägerberufe zugelassen. Bergführer Walter Erker, St. Jakob in Deferegggen, ist infolge Übersiedlung aus unserer Aufsicht ausgeschieden. Die Bergführer Anton Steiner, Matrei i. O., Johann Pichler und Jakob Trojer, beide in Prágraten, haben infolge Alters das Führerzeichen zurückgelegt.

Unter Berücksichtigung dieser Veränderungen unterstanden unserer Aufsicht am Ende des Berichtsjahres:

- in Kals 13 Bergführer und 1 Träger,
- in Matrei i. O. 12 Bergführer, 1 Führeramtswärter und 1 Träger,
- in Prágraten 6 Bergführer und 2 Führeramtswärter,
- in St. Jakob in Deferegggen 3 Bergführer.

Im Berichtsjahre lebten in Kals 4 pensionierte Bergführer und 2 Bergführerwitwen, in Matrei i. O. 6 Bergführer und 3 Bergführerwitwen, in Prágraten 5 Bergführer und 1 Bergführerwitwe und in St. Jakob in Deferegggen 3 Bergführer mit Rentenbezug.

Die Bergführer Gregor Troger, St. Jakob in Deferegggen, Siegfried Trost, Matrei i. O., und Josef Steiner (1902), Prágraten, haben den Stf-Bergführerluz des D. u. Oe. A.-B. mit Erfolg besucht.

Neben einer eingehenden Belehrung der Führer über ihre Pflichten, unter besonderer Berücksichtigung des Rettungsdienstes, einer genauen Prüfung der Ausrüstung und Ergänzung des Sanitätsmaterials standen einige wichtige Fragen, die gegenüber dem bisherigen Zustande Neuerungen bedeuten, auf der Tagesordnung der Führertage. So wurden vor allem im Einbernehmen mit der Führerschaft die Führerstandorte auf den Schutzhütten aufgelassen. Nur auf der Neuen Prager Hütte, dem Defereggerhaus und der Kolloder Hütte verblieb ein Führer als „Taghalter“. Diese Maßnahme entsprang der Auffassung, daß es nicht im Interesse der Führer, die ja auch eine sonstige Beschäftigung haben, gelegen sein kann, oft tagelang beschäftigungslos auf den Schutzhütten zuzubringen. Durch Anschläge in den Talorten wurden die Bergsteiger auf diese Neuerung aufmerksam gemacht.

Um es auch minderbemittelten Bergsteigern zu ermöglichen, unter sachkundiger Führung lohnende Bergfahrten durchzuführen, und um andererseits die infolge der Wirtschaftskrise stark geminderte Beschäftigung der Führer zu heben, wurde die Veranstaltung regelmäßiger Sammelführungen in die Wege geleitet. Unter Sammelführungen sind gemeinschaftliche Führungen mehrerer untereinander fremder Personen auf leichteren Routen zu verstehen, wobei von jedem Teilnehmer nur der nach der Gesamtzahl der Teilnehmer auf ihn entfallende Teilbetrag des Tarifsaßes eingehoben wird. Die einzelnen für diese Sammelführungen in Betracht kommenden Touren wurden von uns im Einbernehmen mit den Führerschaften festgestellt. Ebenso wurde die Höchstteilnehmerzahl nach den Grundsätzen erhöhter alpiner Vorsicht für jede Tour bestimmt. Leider haben diese Sammelführungen bei den Bergsteigern noch nicht die Beachtung gefunden, die wir erwartet haben.

Die Führer unseres Aufsichtsgebietes haben im Berichtsjahre Alpenvereinsmitgliedern gegen Vorweis der Mitgliedskarte eine 10prozentige Ermäßigung auf die Tariffähigkeit gewährt.

Unsere Vermittlung bei Streitigkeiten in Tarifangelegenheiten wurde im Berichtsjahre nicht in Anspruch genommen; auch ist uns keine Beschwerde über die unserer Aufsicht unterstehende Führerschaft zugekommen.

Die Beschäftigung der Führer hat sich gegenüber dem Jahre 1934 leicht gebessert.

Gegen die Ausübung der Führertätigkeit durch hiezu nicht Befugte Personen mußten wir wiederholt auftreten. In sieben Fällen haben wir die Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft in Wien erstattet.

Der Umtausch der Bergführerzeichen und Stiführerzeichen gegen das neue kombinierte St- und Bergführerzeichen wurde von den Führern unseres Aufsichtsgebietes durchgeführt.

Eine Reihe von Führern wurde vom Hauptausschusse des D. u. De. A. V. mit Lehrbüchern und Karten beteiligt.

Den Interessen der Bergführer und Bergsteiger gleichermaßen gerecht zu werden und sie in Einklang zu bringen, war wie bisher unser Leitgedanke bei Ausübung der Führeraufsicht.

Ganz besonderer Dank gebührt dem Hauptausschusse des D. u. De. A. V. für seine wertvolle Unterstützung, die er uns auch im abgelaufenen Jahre in reichem Maße hat zuteil werden lassen. Herrn Generalsekretär Dr. v. Schmidt zu Wellenburg als seinem Vertreter bei den vorjährigen Führertagen sei für seine wertvolle Beratung herzlichst gedankt.

Rettungsweisen.

Gelegentlich seiner Kontrollgänge in Ausübung der Führeraufsicht besichtigte unser Referent auch eine Reihe der unserer Aufsicht unterstellten Rettungs- und Meldestellen. Die Ergebnisse dieser Besichtigung wurden zur weiteren Verfügung der Landesstelle Osttirol für alpines Rettungs- wesen mitgeteilt.

Die Rettungs- und Meldestellen in unserem Arbeitsgebiete erfüllten auch im Berichtsjahre ihre schwierigen Aufgaben immer klaglos. Ihre Inanspruchnahme war erfreulicherweise gering; uns sind nur zwei Fälle bekanntgeworden, in denen Rettungsexpeditionen in Tätigkeit treten mußten.

Bei einer dieser Expeditionen, die sich nachträglich als ein blinder Alarm herausstellte (die vermißten Touristen erreichten nach einem Sturz wohlbehalten die Talstation), wurde die Rettungsmannschaft auf der Suche nach den Vermißten auf der italienischen Seite der Rösspiz von einer italienischen Grenztruppe in Haft genommen und erst nach 20 Stunden wieder entlassen. Dieser Vorfall hat die Landesstelle Osttirol für alpines Rettungs- wesen veranlaßt, den Hauptausschuß des D. u. De. A. V. zu ersuchen, er möge Schritte einleiten, damit die ungeklärte Ausübung des Rettungsdienstes in den Grenzgebieten gewährleistet wird. Es war selbstverständlich, daß auch wir uns diesem Ersuchen angeschlossen haben.

Das Sanitätsmaterial und die Rettungsgeräte aller unserer Hütten wurden ergänzt und auf den durch den Hauptausschuß des D. u. De. A. V. normierten Mindestbestand gebracht. Bei unseren alten Hütten war dies durch geringfügige Nachschaffungen zu erreichen, da die Ausrüstung dieser Hütten fast in jeder Beziehung bedeutend über dem normierten Mindestbestand liegt.

Größere Nachschaffungen von Rettungsgeräten waren lediglich bei der Mörsbachhütte notwendig. Auch wurde hier die auf unseren andern Hütten schon seit langem bestehende Einrichtung eines separaten Kastens mit verkäuflichem Verbandmaterial und Medikamenten eingeführt.

Dank der Zuvendigung seitens des Hauptausschusses des D. u. De. A. V. konnte auch das Sanitätsmaterial der Führer entsprechend ergänzt werden. Selbstverständlich wurden die Führer anläßlich der Führertage wiederum nachdrücklich auf ihre Pflicht zur Hilfeleistung verwiesen.

Besonderes Verständnis für unsere Betätigung auf dem Gebiete des Rettungs- wesens finden wir bei Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Marzoller, dem Leiter der Landesstelle Osttirol für alpines Rettungs- wesen, dessen wertvolle Unterstützung uns stets sicher ist, wofür auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt sei.

Führungstouren.

Auf Grund des Ergebnisses einer unter unseren Mitgliedern veranstalteten Umfrage entschlossen wir uns zur Durchführung folgender Sommerführungstouren:

1. Glogner- und Schober-Gruppe: Leiter Karl Pollop und Leo Schleißner,
2. Benediger- und Dreiherrnspitz-Gruppe: Leiter Dr. Friedr. Repp und Dr. Otto Wilder,
3. Stubaier- und Ötztal-Alpen: Leiter MG. Herbert Wofa.

Ferner unternahm unsere Stabsleitung eine Stfahrt in das Gebiet der Dortmund Hütte; Leiter Guad Fiedler.

Die alljährliche Veranstaltung dieser Führungstouren, die wir uns aus unserem Vereins- leben nur mehr schwer wegdenken können, findet immer mehr Anhang unter unseren Mitgliedern, was schon aus der ständig wachsenden Beteiligung hervorgeht. So nahmen an unseren Sommer-

fahrten 37, an unserer Winterfahrt 16 Mitglieder teil. Es ist unser ernstes Bestreben, dem Ausbau dieser Einrichtung unsere besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und wir denken daran, diese alljährlichen Alpenfahrten durch die neuerliche Veranstaltung von Kletterkursen und durch theoretische Belehrung die Mitgliedschaft entsprechend vorzubereiten.

Vortragswesen.

Unter Leitung unseres in Angelegenheiten des Vortragswesens ganz besonders erfahrenen Ausschussmitgliedes Adalbert Plott waren wir bemüht, unseren Mitgliedern auch heuer ein in jeder Beziehung befriedigendes Vortragsprogramm zu bieten. Die Namen der Vortragenden sowie die Vielfältigkeit der von ihnen behandelten Themen sprechen deutlich für die besondere Sorgfalt, die wir gerade diesem Gegenstande gewidmet haben. Leider müssen wir mit Befremden feststellen, daß unsere Mitgliedschaft unseren Bemühungen in dieser Richtung nicht das Verständnis entgegenbringt, das wir erwarten könnten. Wir würden bedauern, wenn uns der in letzter Zeit feststellbare Rückgang des Interesses an unseren Vorträgen zwingen müßte, diese Veranstaltungen einzuschränken.

Der Verein hielt im Jahre 1935 acht Vorträge ab. Es sprachen am

8. Jänner: Hans Schwanda: „Bergsteigerhumor in Wort und Bild.“
4. März: Fred Oswald, Hamburg: „Bekanntes und Unbekanntes aus der Ortlergruppe.“
22. März: Prof. Dr. Ing. A. Geßner: „Die Großglocknertrasse.“
5. April: Prof. Dr. Karl Ballo: „Alpine Bergfahrten im Frühling.“
17. Oktober: G. S. Winkel, Marburg: „Bergfahrten in den Dolomiten.“
6. November: Oskar Kühlen, Sulden: „Gran Paradiso und Mt. Blanc-Gruppe.“
13. November: Dr. Ernst Hanauzel, Baden b. Wien: „Saalbach-Rüftei, zwei Skiparadiese.“
7. Dezember: Walther Flaig, Kofers: „Silbretta im Sommer und Winter.“

Bücherei.

Unter der vorbildlichen Verwaltung unseres Ausschussmitgliedes Adalbert Plott hat unsere Bücherei auch heuer eine wesentliche Bereicherung erfahren. Durch Anschaffung der neuesten Erscheinungen der alpinen Literatur ist sie von 1071 um 88 Bände auf einen Stand von 1160 Bänden angewachsen. Auch die Zahl der in unserem Vereinsheim aufliegenden alpinen Zeitschriften wurde von 18 auf 19 vermehrt.

In der Alpinen Auskunftsstelle stehen uns nebstdem 90 Bände (Führerwerke) und 139 Karten zur Auskunftserteilung zur Verfügung.

Unseren Mitgliedern Frau Ella Sagl und Redakteur Leo Schleißner danken wir für die namhaften Spenden von Büchern und Zeitschriftenjahrgängen herzlichst. Ebenso sei unserem Mitgliede Otto Bloch für die wertvolle Unterstützung gedankt, die er unserem Bücherwarte angedeihen ließ.

Begünstigungsweisen.

Die durch den Verband der deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staate aktivierte Fahrpreisbegünstigung auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen kam unseren Mitgliedern auch heuer zustatten, obgleich diese Begünstigungen durch Verfügungen des Eisenbahnministeriums mehrere Einschränkungen erfahren haben. Die Leitung der Begünstigungsstelle oblag auch heuer Herrn Rudolf Baumgartner, der für dieses Referat auch in seiner Eigenschaft als Funktionär des Verbandes der deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staate verantwortlich zeichnet. Die Ausgabe der Begünstigungslegitimationen besorgte Herr Eduard Fiedler.

Die Prager Ausgabestelle der ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten für die österreichischen Bundesbahnen, für deren Führung wir unserem Mitgliede Herrn Artur Heller, Gesellschafter der „Androschen“-Buchhandlung, dank schulden, ist auch im Berichtsjahre nur in geringem Maße in Anspruch genommen worden, da die allgemein gewährten Fahrpreisermäßigungen in Österreich der sonst durch die Touristen-Rückfahrkarten erreichbaren Begünstigungen annähernd gleichkamen.

Vereinsheim.

Für die unserem Vereine durch die unbedingt notwendig gewordene Schaffung eines eigenen Vereinsheimes erwachsenden, nicht unbedeutenden Ausgaben finden wir Entschädigung in der ständig vertiefenden Verbundenheit unter unserer Mitgliedschaft. Unser neues Vereinsheim hat erst die Möglichkeit einer steten persönlichen Fühlungnahme unserer Mitglieder geschaffen und über die Auskunftserteilung in den Amtsstunden hinaus durch gemütliches Beisammensein manche wertvollen Anregungen gebracht und dem Ausschusse so manchen Mitarbeiter gewonnen, der sonst den Weg zu uns nur schwer gefunden hätte.

Mit der Einführung eines Telefons haben wir einem vielfach geäußerten Wunsche unserer Mitglieder entsprochen. Die Inanspruchnahme, der in unserem Vereinsheim untergebrachten

Alpinen Auskunftsstelle

war auch heuer äußerst stark. Obwohl sie unseren Mitgliedern dreimal in der Woche, u. zw. Montag, Mittwoch und Freitag zur Verfügung stand, hatte es doch manchmal vor allem während der Reisesaison den Anschein, als ob unser Vereinsheim dem Zuspruche der Mitgliedschaft nicht genügen würde.

Veröffentlichungen.

Durch besonderes Entgegenkommen der „Deutschen Zeitung Bohemia“ wurde uns in der jeden Sonntag erscheinenden „Reise- und Bäderzeitung“ eine Rubrik „Alpine Zeitung“ zur Verfügung gestellt, in der wir unsere Mitglieder über alle Vereins- und sonstigen Angelegenheiten unterrichten konnten. Wir sagen auch an dieser Stelle der „Deutschen Zeitung Bohemia“ den verbindlichsten Dank. — Die „Nachrichten des Deutschen Alpenvereins Prag“ sind im Berichtsjahr fünfmal erschienen. Die Schriftleitung oblag in beiden Fällen Redakteur Leo Schleichner.

Für den Umbau der Städtlhütte schulden wir unseren Mitgliedern einen Betrag von Ks 23.000.— an verzinslichen Darlehen.

Für Bergfahrtenunterstützungen wurden heuer Ks 850.— zur Auszahlung gebracht. Die alljährliche Weihnachtsbescherung für arme Kinder unserer alpinen Arbeitsgebiete konnte dank der Opferwilligkeit unserer Mitglieder auch heuer vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke sind uns Ks 5468.40 zugekommen. Wir haben dem Pfarramt in Matrei i. O. S 250.—, dem Pfarramt in Prágraten S 200.—, dem Gemeindevater in Rals S 250.—, dem Gemeindevater in Donnersbachwald S 150.— und dem Verein Tienser Kinderfreunde S 80.— übermittelt. Allen edlen Gönnern, die uns zu dieser menschenfreundlichen Fürsorge für die Kinder der armen Bergbevölkerung Beiträge haben zukommen lassen, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Das Pfarramt Birgen erhielt als Beitrag zur Erhaltung der historisch wertvollen Kirche in Obermaier S 20.—.

Für die Witwe nach dem durch eine Lawine tödlich verunglückten A. Steiner aus Matrei i. O. wurden S 100.— gesammelt.

Alpenvereinsball 1935.

Der Tätigkeitsbericht wäre nicht vollständig, wenn wir nicht noch eines Ereignisses gedenken würden, das zwar weniger auf alpinem Gebiete liegt, aber doch in hervorragendem Maße den Zielen unseres Vereines gedient hat. Nach währiger Unterbrechung haben wir im Berichtsjahr erstmalig wieder einen Vereinsball veranstaltet, der, unter dem Protektorate der Gattin unseres Obmannes, Frau Melanie Schner, stehend, eingeschlagen hat und in jeder Richtung als bedeutender Erfolg zu werten ist. (Ein genauer Bericht war in der Folge unseres Nachrichtenblattes vom Mai 1935 enthalten.) Auch die Beurteilung, die er in der Presse einheitlich gefunden hat, war äußerst schmeichelfhaft. Es ist zu hoffen, daß die vor dem Kriege zu einer ständigen Einrichtung gewordenen Alpenvereinsbälle eine Neubelebung erfahren werden und der heurige Ball hierzu nur den Auftakt gebildet hat.

Dank an die Mitglieder.

Mit Stolz können wir am Ende des Jahres 1935 auf einen Mitgliederstand von 1519 Mitgliedern, den stärksten Stand seit Bestehen unseres Vereines, blicken. Die Tatsache, daß uns trotz der Ungunst der Zeit unsere Mitgliedschaft unzerbrochen die Treue hält und ständig neue Mitglieder durch ihren Beitritt zu unserem Verein ihre Verbundenheit mit seinen idealen Zwecken bekunden, ist uns eine freudige Genugung und eine sichere Gewähr auch für die Zukunft. Gestützt auf diese Anhänglichkeit unserer Mitgliedschaft, auf ihr Vertrauen und ihre Opferwilligkeit, wollen wir auch im neuen Vereinsjahre in nimmermüder Arbeitsfreudigkeit bestrebt sein, den hohen Zielen unseres geliebten Vereines nach besten Kräften zu dienen.

Prag, 27. Februar 1936.

Mit deutschem Bergsteigergruß!

Für den Ausschuss des Deutschen Alpenvereins Prag:

Karl Popel.

1. Schriftführer.

Prof. Dr. Ing. August Schner.

2. Schriftführer.

Hauptversammlung.

Die 16. (66.) Hauptversammlung fand am 27. Feber 1936 im Schmenthal-Saal des Deutschen Hauses unter Vorsitz des Vereinsobmanns Prof. Dr. Ing. A. Gehner statt. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder erstattete der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen und einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Der Obmann des Vergnügungsausschusses H. Dieß berichtete über den großen Erfolg des vorjährigen und des heurigen Alpenvereinsballes und dankte namentlich der Jugend für ihre eifrige Mitarbeit. Der vom Schatzmeister E. Seifert erstattete Kassabericht wurde einstimmig genehmigt. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Schatzmeister die Entlastung erteilt und ihm für die gewissenhafte Führung der Geschäfte der Dank ausgesprochen. Der der Hauptversammlung vorliegende Wahlvorschlag wurde einstimmig angenommen; zu Ausschußmitgliedern wurden gewählt: Rudolf Baumgartner, Otto Bloch, Rudolf Dieß, Eduard Fiedler, Prof. Dr. Ing. August Gehner, Dr. Ing. Erich Langhammer, M.Dr. und Phil. Dr. Friedrich Karl Pich, Adalbert Plott, Karl Pöckel, Dr. Friedrich Repp, Leo Schleißner, Ekkhart Seifert, Prof. M.Dr. Karl Wallo, Dr. Otto Wilder; Rechnungsprüfer: Adalbert Keller, Max Klaus, Willy Sperl. Den anwesenden Jubilaren des Vereins wurde vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes für die Treue zum Verein das Ehrenzeichen überreicht.

Der Hauptversammlung folgte ein geselliges Beisammensein, wobei Hans Mutterer die dankbaren Zuhörer mit dem Vortrag einiger köstlicher Böhmerwald-Geschichten erfreute. Eine Wiederholung des Vortrages vom Alpenvereinsball leitete zum Tanzvergnügen über, das in fröhlicher Laune Mitglieder und Gäste noch lange beisammenhieß.

Bereinsleitung.

In seiner Sitzung am 6. März 1936 hat sich der neugewählte Ausschuß folgendermaßen konstituiert:

Obmann: Prof. Dr. Ing. August Gehner,
Obmannstellvertreter und Referent für Führer- und Rettungswesen: Dr. Friedrich Repp,
1. Schriftführer und Hüftenwart der Stübhlütte: Karl Pöckel,

2. Schriftführer und Hüftenwart der Alten und Neuen Prager Hütte: Leo Schleißner,
Kassier: Ekkhart Seifert,

Hüftenwart der Johannishütte, provisorischer Hüftenwart der Mörsbachhütte und Seimwart: Rudolf Dieß,

Lourentwart: Dr. Otto Wilder,
Referent für das Begünstigungswesen: Rudolf Baumgartner,

Büchereiwart und Referent für das Vortragswesen: Adalbert Plott.

Zeitschrift 1936.

Bestellfrist: 31. Mai.

Für die Bestellung der Zeitschrift 1936 liegt dieser Folge der „Nachrichten“ ein Erlagschein bei. Die Zeitschrift, der das dritte (pflüchliche) Blatt der Kartendekarte beiliegen wird, kostet bei Abholung im Vereinsheim Ks 35.—, bei Postzustellung im Inland Ks 40.—, bei Zustellung ins Ausland Ks 43.—.

Bei der Einzahlung des Betrages mittels des beiliegenden Erlagscheins bitten wir die Rubrik für Angabe der Buchungsdaten mit dem Vermerk „Zeitschrift 1936“ zu versehen. Die Bestellfrist endet am 31. Mai 1936.

Stewarte: Eduard Fiedler und Dr. Otto Wilder,

Beisitzer: Otto Bloch, Dr. Ing. Erich Langhammer, Dr. jur. et phil. Friedrich Karl Pich, Prof. M.Dr. Karl Wallo.

Rückständige Mitgliedsbeiträge.

Alle Mitglieder, die den Mitgliedsbeitrag (A-Mitglieder 60 Ks, B-Mitglieder 30 Ks) bisher nicht eingezahlt haben, werden dringend ersucht, dies unverzüglich zu tun. Ein Erlagschein lag der Dezember-Folge unserer „Nachrichten“ bei. Sollte er in Verlust geraten sein, bitten wir, die Einzahlung mittels eines Bianco-Erlagscheins an unser Postsparkassenkonto Nr. 61.177 vorzunehmen.

Wir bitten alle Mitglieder, die ihren Verpflichtungen gegenüber unserem Verein bisher nicht nachgekommen sind, uns die ohnedies umfangreiche und zeitraubende Geschäftsführung nicht durch Einmahnungen der Mitgliedsbeiträge zu erschweren. Wir machen überdies aufmerksam, daß durch jede weitere Verzögerung Kosten entstehen, die von dem säumigen Mitglied zu tragen sind.

Unfallversicherung. Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf die neuen Vorschriften über die Unfallversicherung aufmerksam, die in der April-Folge der „Mitteilungen“ enthalten sind, nachdem schon im Jänner- und Feber-Fest des heurigen Jahrgangs der „Mitteilungen“ diesbezügliche Veröffentlichungen erfolgt waren.

Ausrüstung. Die Firma May und Hofeld, Georgenwalde, erzeugt Schlaffsäcke, Marke „Echtheit“, zu dem billigen Preis von 15 Ks; das Gewicht samt Schutzflächen zum Aufbewahren im Rucksack beträgt 250 Gramm. Es handelt sich um keinen Biwagschlaffsack, sondern um einen hygienischen Schutz besonders für Matratzenlager und Massenquartiere. Ein Muster liegt in der Alpinen Ausrüstungsstelle auf.

Alpenvereinsball 1936.

Der heutige Alpenvereinsball fand zu Ehren des 15jährigen Bestehens des Verbandes der deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staate statt, in dem unser Verein seit zwei Jahren den Vorsitz führt. Ungemein groß war das Interesse, das der Veranstaltung nicht nur seitens

Das Protektorat des Balles hatte in liebenswürdiger Bereitwilligkeit wiederum die Gattin unseres Vereinsobmanns, Frau Melanie Seßner, übernommen, und dem Ehrenausschuß gehörten die prominentesten Persönlichkeiten der Prager Gesellschaft, fast durchwegs Mitglieder



FOTO WILST PRANA I.

Eine Vortanz-Gruppe mit Hannes Fleischmann.

unserer Mitglieder, sondern auch der Mitglieder sämtlicher Verbandsvereine entgegengebracht wurde. So hatten wir die Freude, nicht nur offizielle Vertreter der Verbandsvereine, sondern auch zahlreiche Freunde und Bekannte aus den Reihen ihrer Mitgliedschaft zu begrüßen. War dadurch schon die Grundlage für ein gesellschaftliches Ereignis ganz besonderen Ranges gegeben, so wurde der alpin-festliche Charakter der Veranstaltung noch dadurch gehoben, daß zu Ehren des Verbandsjubiläums der Hauptausschuß des D. u. Dr. A.-B. in seinem Ersten Vorsitzenden Paul Vindelacher und Schatzmeister Direktor Friedrich Weiß offizielle Vertreter entsandte. Die Verbundenheit in echtem Bergsteigergeist zeigte sich auch darin, daß wir Vertreter unserer Arbeitsgebiete in Osttirol als liebe Gäste bei uns sahen, den Leiter der Rettungsstelle für alpines Rettungswesen in Linz OÖ. Dr. Otto Markoller, die Bergführer Hans Schneider (Kais), Amand Trost (Matrei i. D.), Ferdinand Steiner (Brägraten). Unter der großen Zahl von Ehrengästen durften wir namentlich den österreichischen Gesandten Dr. Ferdinand Marek und den Geschäftsträger der deutschen Gesandtschaft Freiherrn von Stein begrüßen.

unseres Vereins, und der Ausschuß des Verbandes der deutschen Alpenvereine an:

Ehrenausschuß.

OÖ. Stanislaus Chytil, Troppan; Prof. Dr. Ing. Rudolf Dörfl, Prag; Franz Fik, Auffig; Direktor Dr. Otto Feilchenfeld, Prag; Prof. Dr. Oskar Fischer, Prag; Direktor Julius Ganzenmüller, Prag; Prof. Dr. Wilhelm Gintl, Prag; Ing. Dr. Karl Gödl, Prag; Univ.-Prof. MUDr. Otto Großer, Prag; Doz. MUDr. Anton Garlisch, Prag; Ing. Arnold Heinrich, Prag; Dr. Friedrich Herring-Frankensdorf, Budweis; Dr. Ing. Karl Heumann-Stabenow, Tschelafowitz; Univ.-Prof. Dr. Rudolf Jaksch-Wartenhorst, Prag; Oberbauinspektor Ferdinand Kozs, Brünn; Fabrikant Eduard Landesmann, Prag; Univ.-Prof. Dr. Viktor Lieblein, Prag; Univ.-Prof. Dr. Anton Marx, Prag; Adolf Müller, Reichenberg; Prof. Dr. August Novak, Prag; Direktor Franz Novotný, Prag; Elfriede Rebrich, Prag; Ing. Friedrich Pereles, Prag; Dr. Anton Pecher, Eger; Univ.-Prof. Dr. Heinrich Rauberg, Prag; Industrieller Arno Riedl, Unterpolau; Direktor Fritz Rulfs, Prag; Fabrikant D. Redhammer, Gablonz; Richard Rujf, Karlsbad; Fabrikant

Albin Schram, Prag; Ing. Adolf Schram, Prag; Großindustrieller Wilhelm Sobotta, Prag; Dr. Ing. Viktor Schönbach, Prag; Minister Prof. Dr. Franz Spina, Prag; Prof. Dr. Leo Stuhlit, Prag; Dr. Oskar Schmidt, Prag; Prokurist Josef Ehle, Saaz; Dr. Ernst Weit, Prag; Direktor Gottlieb Brany, Prag; Oberbergat Dr. Hermann Wächter, Prag; Univ.-Prof. Dr. Karl Walto, Prag; Jldr. Karl Waldftein, Hirschberg; Jldr. Franz Wien-Claudi, Prag; Reg.-Rat Dr. Emil Wiesmeyer, Prag; Direktor Dr. Ernst Ziegler, Prag.

Die umfassenden Vorarbeiten, die das großartige Gelingen des Festes gesichert haben, übernahm mit Freuden der rastlos tätige Vergnügungsausschuß unter Leitung seines verdienstreichen Obmanns Rudolf Diez. Besonderer Dank gebührt dem engeren Arbeitsausschuß, dem die Damen Grete Berg und Anna Herrnhelfer, die Herren Dr. Ing. Erich Baughamer, Karl Pollop, Dr. Friedrich Repp und Dr. Ing. Friedrich Ulrich angehörten.

Für die viele Mühe, die der

Vergnügungsausschuß

zur gründlichen Vorbereitung und glatten Abwicklung des Festabends auf sich genommen hat, haben wir neben allen Mitgliedern des Vereinsausschusses insbesondere den folgenden Damen und Herren aus den Kreisen unserer Mitgliedschaft zu danken: Frä. Grete Berg, Frau Greil Diez, Frä. Jutta Gekner, Frau Luise Härtl, Frä. Anna Herrnhelfer, Doz. Dr. Wilhelm Jarosch, Frau Dr. Marianne Jarosch, Prof. Max Klaus, Frau Annie Klaus, Willibald Lindner, Frau Pauline Lindner, Ignaz Merz, Frä. Edith Pich, Frau Hermine Pollop, Frä. Hanna Pollop, Frau Resi Repp, Frau Eleonore Schid, Frau Helene Seifert, Dr. Ing. Friedrich Ulrich, Frau Jessi Ulrich, Fr. Dr. Edith Vogl, Prof. Dr. Otto Wilder.

Die Leitung der Bar oblag Herrn Karl Pollop, dem die Damen Emmy Bentbar, Marianne Richter, Helene Schid und die Herren J. Hoffmann, A. Kolb und J. Peschla aufopfernd assistierten.

Verdienstige ganz besonderer Art erwarb sich um das Gelingen des Abends unser

Jugendkomitee,

das sich mit wahrer Begeisterung für alle vorbereitenden Arbeiten zur Verfügung stellte. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß fast alle Herren des Jugendkomitees unserem Vereine als Mitglieder angehören und viele von ihnen schon tüchtige Bergsteiger sind. Wiederum gelang es dem Jugendkomitee, die reizendsten jungen Damen der ersten Gesellschaftskreise Prags und auch der Provinz für den Vortanz zu gewinnen. Kein Wunder, daß der Vortanz und die vorgelieferten Schupplattler große Begeisterung hervorriefen, zumal sie von einem hervorragenden Fachmann der alpinen Tanzkunst, dem Vorstand des oberbayerischen Gebirgs- und Trachtenvereins „D. Berglerburschen“ Hannes Fleißchmann,

eingelübt worden waren. Der Obmann des Jugendkomitees cand. med. Willi Baill und auch der Obmann des vorjährigen Jugendkomitees cand. ing. Werner Tiedge, der sich wiederum in den Dienst unserer Sache stellte, dürfen mit der allgemeinen Anerkennung, die ihr erfolgreiches Wirken gefunden hat, vollauf zufrieden sein.

Die Vortanzpaare.

Eva Adler, Reichenberg — Paul Diez; Hilde Bamminger, Prag — Wolfgang Kellner; Gertr. Bothe, Prag — Dr. Hermann Ehlen; Hilde Brenner, Prag — Rudolf Flawaczek; Berta Brozovsky-Pravoslav, Prag — Walter Forde; Greil Droffa, Prag — Walter Schadel; Dorli Folschwing — Ing. Petrit; Greil Eger, Eichwald — René Firchl; Annemarie Engler, Prag — Hans Etibiz; Gertraude Escher, Prag — Erhard Frehm; Ilit Garlich, Prag — Willy Bail, Prag; Jutta Gekner, Prag — Paul Kupta, Prag; Hilde Großer, Prag — Gerhard Rufenstrotz; Malki Großer, Prag — Franz Knebl; Anna Glöckler, Prag — Luz Kipta; Rosemarie Haehling, Prag — Karlheinz Wolrah, Prag; Hilde Helm, Reichenberg — Kurt Kraus, Reichenberg; Friedl Heumann, Prag — Hermann Hartel; Lotte Hietisch, Prag — Heinz Klaus; Riese Hudeček, Prag — Ernst Baudisch; Ursula Jäger — Helmuth Richter; Traute Kappeller, Prag — Heinz Pollop; Ula Kieselwetter, Prag — Wolfgang Bierhut; Lotte Krehan-Lendler, Aussig — Rudi Northoff; Elli Kröschmer, Prag — Erich Dobrauer; Trude Lawatschek, Prag — Friedrich Roth; Gerti Loew, Prag — Hubertus Goldmann; Lotte Lufasch, Prag — Peter Appel; Heddy Manger, Prag — Franz Peters; Mariel Machacek, Prag — Wolfgang Ischermat-Sehnenegg; Hanne Meyster, Prag — Josef Wermann; Olga Mörz, Prag — Rudi Flach; Lene Müller, Prag — Günther Raugth; Doris Rebrich, Prag — Otto Ganzenmüller; Frau Mary Bernstorff, Prag — Erich Sgaliger; Helene Schid, Prag — Werner Tiedge; Ilse Warburg, Prag — Walter Stör; Ilse Wolf, Altenmarkt — Rudolf Pakat; Frau Christl Zuber, Prag — Hans Zuber.

Zu herzlichstem Dank sind wir für Spenden verpflichtet, die uns teils durch den Ehrenausschuß der Veranstaltung, teils von vielen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins zungen. Namentlich sprechen wir Sr. Durchl. Prinz Max Egon Fürstenberg für die hochherzige Förderung unserer Veranstaltung den geziemenden Dank aus.

Resitlose Anerkennung fand der Alpenvereinsball bei der Presse, und wir entziehen uns der leidigen Aufgabe, uns und unsere Festveranstaltung selber zu loben, indem wir den folgenden Auszug aus dem Bericht der „Bohemia“ wiedergeben:

Der Alpenvereinsball, der als der schönste Ball der vorjährigen Saison in Erinnerung ist, hatte heuer einen noch stärkeren Massenbesuch als im Vorjahr aufzuweisen. Diesmal wurde das Jubiläum des 15jährigen Bestandes des Verbandes der deutschen Alpenvereine in der Tschecho-

Floralei zum Anlaß genommen, die Dekoration des Festsaals des Deutschen Hauses charakteristisch zu gestalten: längs der Säulen hingen im Saal die Fahnen der 16 süddeutschen Städte, in denen es Alpenvereine gibt; die Wappen dieser Städte schmückten die gelb verkleidete Estrade. Auch die Balkone waren mit lichtgelben Seidenstoffen drapiert und mit grünen Girlanden bekränzt, so daß sich dieser neue gelbe Farbton freudig gegen das zarte Blau der Decke und Wände abhob. Wie drei große Maibäume sah die Schmückung der drei Deckenmuscheln, in denen die Luster angebracht sind, aus; bunte Bänder fielen rund um die strahlenden Lichter nieder. Auch den Schmecksal-Saal erkannte man nicht wieder: eine weiße Wollendecke wurde an den Wänden von Girlanden mit großen Edelweisssternen umfaßt; man glaubte in einem Sommerzelt zu sein, ein Eindruck, den die lustig spielende Schrammelfestkapelle befestigte. In allen Bridge-Stuben waren Kaffeehäuser mit Korbfesseln im Stile der Alpenländer-Cafés eingerichtet. Nach einem großen Gemälde, das eine Wand einnahm (es stammt vom Maler Jantich) hieß dieser Trakt des Deutschen Hauses „Gasthof zu den drei Zinnen“. Überall, auch im Foyer, vervollständigten lebende Bäume, Weinlauben und Girlanden das Bild des Alpenmilieus, eines ebenso eleganten wie gemüthlichen neuen Deutschen Hauses, auf das der Schöpfer der Dekoration, Dr. Ing. Langhammer, stolz sein darf.

Hannes Fleischmann, der erste Vorstand des Gebirgs- und Trachtenvereins „Berglerburschen“ in Oberbayern, hatte die Einstudierung eines oberbayerischen Schuhplattlers, der den Vortanz bildete, sowie alle übrigen Alpertänze des Abends übernommen. Als zu Beginn des Festes nach dem Einzug der Ehrengäste die Vortanzpaare, solche Burschen und hübsche Mädchen der deutschen Alpenvereine, einmarschierten erlebte man ein in diesem Saal noch nicht dagewesenes farbenfrohes Schauspiel. Schmuck und prächtig sind zu verbrauchte Worte, um die in Lederhosen, bzw. Dirndl gekleidete Jugend lebendig zu kennzeichnen. Wie sich da im Takte alles drehte und schwang, der Rhythmus gestampft und geklatscht und wie da so richtig geschuhplattelt wurde, das hatte man in Prag noch nie zuvor gesehen.

Die glänzende Laune, die gleich nach dem Vortanz um sich griff, zog einen jeden in ihren Bann, so daß man selbst bei den angestrengten Veranstaltungen des Festes nur lachende Gesichter sah. Die Stimmung steigerte sich von Stunde zu Stunde bis in den Morgen hinein, so daß auch die passioniertesten Nichttänzer, die in den lauschigen Ecken und Bars ihre Zuflucht suchten und fanden, auf ihre Kosten kamen. So kann man auch heuer wieder sagen, daß der Alpenvereinsball eine der gelungensten und heitersten Festveranstaltungen der heurigen Ballaison war.

Als Andenken an diesen einzigartig schönen Ball behielten die Vortanzdamen aus Holz geschnitzte Armbänder, mit Alpenblumen verziert.

Der Erfolg des Balles war allgemein; er zeigte, wie gerade in diesem Verein der Zusammenhang zwischen Prag und dem geschlossenen Siedlungsgebiet gewahrt wird.

Osterstiftahrt auf die Mörsbachhütte.

Leiter: Dr. Otto Wilder.

Wir fuhren in zwei Abteilungen. Gruppe I vom 4.—13. April mit folgenden Teilnehmern: Dr. Friedrich Repp, Edehard Seisert, Helene Seisert, Margarete Schwarzkopf.

Gruppe II vom 7.—13. April; hierbei beteiligten sich Annie Herrndorfer, Dr. Julius Samek, Grete Diehl, George Lechner, Dr. Edith Vogl, Arnold Vogl.

Schöne und schlechte Tage brachte uns der Wettergott, die schönen haben wir gut ausgenutzt zu mancher feinen Fahrt, die schlechten bannten uns in die trauliche Hütte und dienten für Kurzweil und Erheiterung.

Die drei ersten Tage der Karwoche hatten nebliges Wetter gebracht. Erst der Gründonnerstag war ein Prachttag und galt dem Bärened, das uns eine herrliche Aussicht und eine schöne Abfahrt schenkte. Gruppe I schloß gleich die sogenannte Fünfspitzeltour an, indem sie vom Bärened aus die Wanderung über den Nördlichen und Südlichen Gstemmerzinken zur Sonntagsschartspitze und weiter noch über die Schwarzschartspitze zum Kleinen Törl ansetzte. Eine schöne Abfahrt über den sanftgeneigten Schusterboden und die anschließenden steileren Talhänge führt zur Hütte. Der nächste Tag sah uns wieder am Kleinen Törl; Schwarzschartspitze, Sonntagsschartspitze, Mödnalopf und Flehnichtopf sind die heutigen Ziele. Sie alle gewähren Einblicke in die tief eingeschnittenen, frühjahrsgrünen Täler.

Karfreitag ist leider Regentag, da Nebel und Regen uns in die Hütte zwingen. Die einen steigen ins Tal zu einem Spaziergang, die Unentwegten fahren nachmittag zur Ober Mörsbachalm. Ebenso ungünstig ist das Wetter am Ostermontag. Bei anhaltendem Schneetreiben, das über Nacht einen halben Meter Schnee gebracht hatte, spuren wir hinauf zum Riesner Kriechen, um auch diesen östlichen Gipfel der Talumrahmung kennen zu lernen.

Der Ostermontag ist wieder ein Prachttag. Da wir aber nachmittag bereits abreisen, so steigen wir nur zu den weiten, sonnigen Karen unterhalb des Bäreneds auf. Hier nehmen wir Abschied von unseren lieben Bergen. Eine schöne Abfahrt zur Hütte, Abschied vom Hüttenwirt Herrn Pfeiffer, und dann wandern wir im tiefverschneiten Tal nach Donnersbachwald hinunter und weiter entlang des Donnersbachs hinaus ins Ennstal. Himmelschlüssel und Krotus saumen den Weg.

Führungstouren 1936.

Im heurigen Sommer werden voraussichtlich Führungstouren in folgende Berggruppen stattfinden:

1. Vom 24. Juli an in die Zillertaler Alpen,
2. vom 5. Juli an in die Dachsteingruppe, gleichzeitig gedacht als Kletterkurs,
3. in die Rieserferner, Defereggens- und Dreiherrnspitzgruppe, wahrscheinlich Ende Juli — Anfang August,
4. Eiskurs auf der Neuen Prager Hütte, Anfang August.

Dauer der Touren: 10 bis 14 Tage. Eine Erweiterung der Zahl der Führungstouren steht noch in Aussicht. Genauere Angaben sind in der nächsten Folge der „Nachrichten des D. A. V. Prag“ zu finden.

Bergfahrten-Beihilfen.

Der Verein ist in der Lage, bedürftigen jungen Mitgliedern eine kleine Beihilfe für Bergfahrten zu gewähren. Gesuche, die bis 15. Mai an den Deutschen Alpenverein, Prag I., Gussoba 5, zu richten sind, haben zu enthalten: Name, Alter, Beruf und Wohnort des Mitglieds, Aufzählung der wichtigsten bisher unternommenen Bergfahrten, voraussichtliche Gesamtkosten der Bergfahrt, Ziel der zu unterstützenden Bergfahrt. Wir machen darauf aufmerksam, daß es sich bloß um einen Zuschuß zu den Reisekosten und nicht um die Deckung der Gesamtkosten handeln kann.

Rückfahrt mit Sonntagskarten.

Nachzahlung bei längeren Strecken möglich.

Mit Erlaß vom 30. März d. J. hat das Eisenbahnministerium die Vorschriften über die Benützung der Sonntagsrückfahrkarten durch unsere Mitglieder, die mit der Ausweisarte des Verbandes der deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staate versehen sind, durch folgende Bestimmung ergänzt:

Wenn die Rückfahrt von einer weiter entfernten Station, als die Rückfahrkarte lautet, angetreten wird, so wird die Ermäßigung in die Ausgangsstation auch für diese längere Strecke anerkannt, und der Reisende bezahlt den Unterschied zwischen dem ermäßigten Fahrpreis für diese ganze Strecke und dem Preis der vorgelegten ermäßigten Rückfahrkarte. Wird bei der Rückfahrt eine kürzere Strecke, als die Rückfahrkarte lautet, gefahren, so wird der Preisunterschied nicht rückerstattet.

Erfolgt die Rückfahrt nach dem Ausgangsort (auch wenn sich dort mehrere Bahnhöfe befinden) auf einer anderen Strecke, als die ermäßigte Rückfahrkarte lautet, ist analog vorzugehen. Gandelt es sich um eine gleich lange Strecke, wird die

Vereinsheim: Deutsches Haus.

II. Stock, Zimmer Nr. 9 (Vordertrakt).

Amtsstunden der Alpinen Auskunftstelle: Montag, Mittwoch und Freitag von 7 bis 8 Uhr abend.
Bücherei-Stunden: Montag und Mittwoch von 7 bis 8 Uhr abend.

Die Briefanschrift bleibt Prag I., Gussoba 5.

ermäßigte Rückfahrkarte auch auf dieser anderen Strecke ohne Aufzahlung anerkannt.

Nach wie vor muß die Rückfahrt längstens bis 12 Uhr mittag des letzten Gültigkeitstages angetreten und bis 24 Uhr dieses letzten Tages beendet werden.

Osttirol ladet ein!

An Sie, verehrtes Mitglied, wendet sich heute die Gesellschaft der Freunde Osttirols in Wien mit der herzlichen Bitte, für den Besuch Osttirols, unseres alpinen Arbeitsgebietes, zu werben.

Die Preise in den Gaststätten bewegen sich zwischen S 5.50 bis S 6.50. In Virgen, Gasthof „Sonne“ und Kals Gasthof „Rödnitzhof“, sowie in dem komfortablen Hotel Weitlanbrunn genießen Sie Begünstigungen. Die österreichischen Bundesbahnen gewähren bei einem Mindestaufenthalt von sieben Tagen in der Vor- und Nachsaison eine 80prozentige, in der Hauptsaison eine 60prozentige Ermäßigung der Rückfahrt.

Besonders erwähnenswert sind die billigen Vor- und Nachsaison-Arrangements im Hotel Weitlanbrunn (Bustertal), wo man für sieben Tage S 46.—, für 21 Tage S 90.— und für 21 Tage S 130.—, inklusive Trinkgeld und aller Abgaben bei erstklassiger Verpflegung bezahlt.

Prospecte und Auskünfte erteilen bereitwillig (gegen Rückporto) die Auskunftsstellen der Gesellschaft der Freunde Osttirols: Wien I., Tuchlauben 3 (Tiroler Landesverkehrsamt), Wien I., Schottenring 8 (Schenk & Co.).

Jugendliche finden in den Heimen der Gesellschaft der Freunde Osttirols, in mehrbettigen Zimmern, bei fünf reichlichen, guten Mahlzeiten und unter geschulter Leitung stehend, um S 3.60 pro Tag Aufnahme. Anmeldungen an die Auskunftsstellen der Gesellschaft der Freunde Osttirols werden ehestens erbeten.

Pension Stüdl

Schelesen bei Liboch an der Elbe
Daueraufenthalt und Pflege,
Mast-, Liege- und Diätkuren.

Unseren Mitgliedern bestens empfohlen.



Nachrichten

des Deutschen Alpenvereins Prag

(1870 — 1920 Sektion Prag des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins)

Erscheinen mindestens viermal jährlich

6. Jahrgang

Prag, Juni 1936

Folge 2

Unsere Bergführungen im Sommer 1936.

Wie in den vergangenen Jahren finden auch heuer wieder Tourenführungen statt, Führungen, die durch die ständige Steigerung der Teilnehmerzahl ihre Notwendigkeit bewiesen haben. Waren aber in den vergangenen Jahren vielfach Bergführungen in der Überzahl, welche für den Anfänger bestimmt waren und ihm im Laufe der Führung eine gewisse Sicherheit im Gehen auf Fels und Eis verschaffen sollten, so ist damit in diesem Jahre insofern gebrochen worden, als die Mehrzahl der Führungstouren durch größere, schwierigere Bergfahrten bereits erprobteren Bergsteigern vorbehalten sein soll und für Anfänger ein spezieller Lehrgang abgehalten wird.

Für alle Führungstouren ist eine alpine Ausrüstung notwendig: Eispickel, Steigeisen, gut benagelte, wasserdichte Bergschuhe, feste Kleidung, Wetterstiefel, Gletscherseile, Schneebremse. Der Besitz eines Seiles ist unmöglich bei der Anmeldung bekanntzugeben. Die weitere Wahl der mitzunehmenden Ausrüstungsgegenstände bleibt jedem Teilnehmer überlassen. Grundsatz soll sein: Nicht zu schwer; denn ein gewichtiger Rucksack kann die Freude der Wanderung beträchtlich herabsetzen. Angenehm wird schweißsaugende Unterwäsche empfunden, leichte Hüttenschuhe, beim Proviant sollen Vorrat und Schokolade nicht fehlen.

Die Anmeldung geschieht mittels Postkarte an den D.A.V. Prag, Prag I., Husova 5. Mündliche Auskunft gibt die Alpine-Auskunftsstelle Montag und Mittwoch abends von 7 bis 8 Uhr im Vereinsheim, Deutsches Haus, II. Stock, Zimmer 9. Briefliche Anfragen sind an obige Adresse zu richten.

Der Kennungsschluss für die Dachsteintour ist am 1. Juli, für die übrigen am 15. Juli. Eine Anzahlung von Ks 30.— ist nach der Anmeldung zu leisten, ein Postcheck wird zugesandt. Sollte die Führung nicht stattfinden, wird die Anzahlung rückvergütet. Der Führungsbeitrag, in dem die Anzahlung bereits begriffen ist, wird von dem Leiter am Beginn der Tour eingehoben. Für die lückenlose Durchführung der nachstehend angeführten Fahrten kann bei Wetterungunst oder beim Eintritt anderer unvorhergesehener Hindernisse keine Gewähr übernommen werden.

1. Dachsteingruppe.

Leiter Dr. Otto Wilder. Beginn 5. Juli. Dauer etwa 10 Tage. Zusammenkunft am 5. Juli um 12 Uhr in Schladming, „Alte Post“. Abfahrt von Prag am 4. Juli um 22 Uhr 30 Minuten mit dem Schnellzug vom Wilsonbahnhof.

Die Führung bezweckt Ausbildung der Teilnehmer im Klettern. Schwindelfreiheit, Trittsicherheit und Übung im Felsgehen ist erforderlich. Anfänger können mitkommen, müssen aber auf einige Gipfeltouren verzichten. Kletterschuhe sind nötig, für einzelne Befestigungen auch Steigeisen. Kennungsschluss der Anmeldungen: 1. Juli.

Fahrtplan: Schladming—Austriahütte—Hunerfarte—Simonshütte—Steinerfarte—Adamshütte—Lingerweg—Hospürglhütte—Steigepack—Gofau. Von der Hospürglhütte ist auch der Abstieg nach Mandling im Ennstal möglich.

Gipfeltouren: Brandriebl 1724 m, Dachstein 3004 m, Koppenkarstein 2865 m, Hohe Dirndl 2829 m, Niederes Kreuz 2654 m, Hohes Kreuz 2838 m, Schöberl 2422 m, Ritterspitz 2922 m, Torstein 2947 m, Gr. Bischofsmühle 2455 m, Rantenbrunnspitze 2183 m, Mosermandl 2029 m, Hochfeijele 2260 m, Steigllögl 2203 m.

2. Ausbildungskurs auf der Neuen Prager Hütte.

(2805 m) im Benedigergebiet.

Leiter MUC Ferbert Wojta. Dauer 25. Juli bis 1. August. Treffpunkt: 25. Juli, Freitag in Hölbersbach, Gasthof Kallenhäuser. Abfahrt von Prag am 24. Juli, Wilsonbahnhof um 22 Uhr 30 Minuten.

Fahrtplan: Hölbersbach—Färthner Hütte—Sandebeinörl—Neue Prager Hütte.

Gipfeltouren: Hohe Färlegg 3244 m, Gr. Benediger 3660 m, Rainerhorn 3561 m, Schwarze Wand 3512 m, Kristallwand 3330 m mit Übergang zur Babener Hütte—Löbentörl—Innerer Knorrkogel 2882 m—Neue Prager Hütte; Klein Benediger 3481 m—Färthnerhütte—Rofenthal.

Dieser Kurs bezweckt, Anfänger in das Gehen auf Fels und Eis einzuführen, die Grundbegriffe alpinen Technik, ohne deren Beherrschung eine

genüßvolle Ausübung des Bergsteigens nicht möglich ist, zu erwerben. Bergfahrten am Ende des Kurzes sehen das Gelernte zur Tat um.

3. Vom Groß-Benediger zum Hochgall.

Leiter: Karl Poklop u. Dr. Friedrich Repp.
Beginn: 12. August 1936. Dauer ungefähr 10 Tage. Tour A ist nur für trittsfichere, ausdauernde Bergsteiger, die Teilnehmerzahl ist hierbei beschränkt, Tour B auch für weniger Geübte.

Treffpunkt am 11. August auf der Kürsingerhütte.

A: Beabsichtigte Route: Kürsingerhütte—Gr. Benediger 3680 m (Westgrat)—Kürsinger Hütte—Oberjuchbachtörl—Gr. Geiger 3365 m (Ostgrat)—Rostoder Hütte—Mautertörl—Überwindung der Maurerleesköpfe bis zur Ostl. Simonyspize (3500)—Rostoder Hütte—Reggentörl—Westl. Simonyspize 3488 m—Essener Hütte—Rostpizze 3495 m—Jagdhauseispe—Gr. Leutstein 3238 m—Barmer Hütte—Hochgall 3440 m—Barmer Hütte—St. Jakob.

B: Tourenplan: Kürsinger Hütte—Gr. Benediger—Kürsingerhütte—Oberjuchbachtörl—Gr. Geiger (Ostgrat)—Rostoder Hütte—Ostl. Simonyspize—Rostoder Hütte—Reggentörl—Dreibereispizze—Essener Hütte—von hier ab wie Tour A.

4. Zillertaler Alpen.

Leiter: Dr. Hans Wojta. Beginn 2. August, Dauer 10 Tage.

Treffpunkt: Mahrhofen im Laufe des Vormittags des 2. August im Gasthof Stern (Neue Post). Abfahrt von Prag am 1. August, Wilsonbahnhof um 22 Uhr 30 Minuten.

Die Führung erfolgt in zwei Gruppen. Gruppe A stellt die Normaltour vor und ist für ausdauernde Bergsteiger mittleren Könnens bestimmt, Gruppe B gilt nur für Bergsteiger hoher Leistungsfähigkeit; die Anstiege sind meist sehr schwierig.

Fahrtenplan A: Mahrhofen—Greizer Hütte—Schwarzenstein 3370 m—Gr. Märchner 3271 m—Berliner Hütte; von hier aus: Feldkopf 3080 m, Berliner Spitze 3272 m; Gr. Mösele 3486 m—Furtchagelhaus—Gr. Greiner 3196 m—Furtchagelhaus—Domitushütte—Oberer Hütte—Oberer (SO—N Grat) 3480 m—Wildlahnerscharte—Geraer Hütte—Fussstein (S Wand)—Geraer Hütte—St. Jodol am Brenner.

B. Die Tour deckt sich mit der Gruppe A, nur treten vielfach schwierigere Besteigungen an Stelle derer der Gruppe A. Geplant sind: Feldkopf, schwierigere Anstiege; Thurnerlamp, O Grat; Mösele NO Grat; Hochseiler Grungrat mit Übergang zur höchsten Weißpitzspitze; Oberer mit Gratüberwindung zum Fussstein; Schrammacher NO Grat.

An Kostenbeiträgen werden für die Fahrten eingehoben:

1. Dachsteingruppe: 30 Schilling,
2. Ausbildungskurs: 25 Schilling,
3. Benediger-Rieserferner: 35 Schilling,
4. Zillertaler: 35 Schilling.

Studierende können nach Rücksprache mit den Leitern von der Zahlung des Beitrages teilweise befreit werden. Die Kostenbeiträge decken nur zum Teil die Unkosten, die dem Verein durch Veranziehung von Berufsführern zu den Führungstouren erwachsen.

Wir hoffen, daß die Mitglieder von unseren Führungen reichlich Gebrauch machen werden; sind es doch schönste Teile der Alpen, denen heuer unser Ziel gilt. Von den weißen Kaltwänden des Dachsteins, die in ungeheurer Steile zu Dreitausender-Höhe unmittelbar aus grünem Talgrund emporstehen, führt der Weg zu den formensicheren Bergen der Benedigergruppe, die mit schlanen Graten ungeheuren Firn- und Eismassen zu entwaschen scheinen, er leitet hinüber zu den vergessenen Bergen der Ostalpen, zur Rieserfernergruppe, die immer wieder, von wo aus immer man sie sehen mag, den Blick auf sich zieht, und er endet in den wilden Felsburgen der Zillertaler, wo Fels und Eis in gleicher Wucht zum Himmel drängen. Bergheil zur frohen Fahrt!

Kleine Berg-Erfahrungen.

Die Kopfbedeckung

Ist für den Bergsteiger ganz im allgemeinen ein sehr wichtiges Ausrüstungsstück. Über die schädliche Wirkung der ultravioletten Strahlen für den entblößten Kopf zu sprechen, ist Sache eines Arztes. Man kann in den Bergen aber auch Kopfverletzungen erleiden, zu deren Erklärung es keiner wissenschaftlichen Vorbildung bedarf: nämlich Kopfverletzungen bei Stürzen und durch Steinschlag! Ein guter Filzhut vermag die unsanfte Berührung zwischen Schädelknochen und Gestein ganz wesentlich zu mildern; blutige Verletzungen der Kopfhaut werden durch solche Hüte meist überhaupt verhindert. Es wäre zwar auch von einem Filzhut zu viel verlangt, daß er bei einem Absturz aus beträchtlicher Höhe ein Unglück hintanhaltend sollte, aber zum Glück sind ja solche Abstürze weit seltener als Verletzungen durch Steinschlag. Abstürze kann man ja selbst bei einiger Vorsicht und Erfahrung verhindern. Gegen Steinschlag aber ist man machtlos, der kann einen auch dort erwischen, wo sonst überhaupt keine Gefahr besteht. Da gibt es nur eines: sich auf alle Fälle zu schützen, und dazu gibt es erfahrungsgemäß nur ein Mittel: den Filzhut. Da er außer Benützung meist zusammengerollt im Rucksack getragen wird, kann man von ihm nicht verlangen, daß er schön und gesellschaftsfähig sei, das hat aber auch für seinen Wert als Ausrüstungsstück keinerlei Bedeutung. Stoffstappen sind auf Bergfahrten lange nicht so zweckmäßig,

sind vor allem gänzlich wasserdurchlässig, während der Filzhut auch im Regen eine brauchbare Kopfbedeckung darstellt. Und da das Wasser nicht nur nicht von außen nach innen, sondern auch nicht von innen nach außen durchgeht, kann der Filzhut mangels besserer Geräte auch als inhaltsreicher Trintbecher Verwendung finden.

Wann soll man essen?

Vor allem am Morgen vor dem Aufbruch und am Abend nach der Heimkehr! Damit einem das Essen zuträglich ist, muß sich der ganze Körper noch oder schon wieder ziemlich in Ruhe befinden. Auch wenn man mitten am Tage eine noch so lange Rast einschließt, kann sich das Herz, da die Nerven in Erwartung des Weiteren in Spannung bleiben, nicht so erholen, daß es ordentliche Verdauungsarbeit leisten könnte. Ich kenne nur ganz wenige Bergsteiger, die unterwegs normalen Appetit haben. Nur „Schledereien“ werden jederzeit — teils auch als Beruhigungsmittel! — gerne gegessen. Wurstbrote bleiben einem kläglich im Hals stecken, gar nicht zu reden von gebadenen Schnitzeln oder sonstiger nahrhafter Kost, die man in Menageschalen mühschleppt. Es ist viel besser, der Bergsteiger gewöhnt sich an eine sehr reichliche Morgennahzeit, deren Sättigungswert gut über den halben Tag vorhält, und holt dann wieder am Abend nach, was er im restlichen halben Tag versäumt haben könnte. Es ist ganz zwecklos, unterwegs an allen möglichen Speisern herumzuwürgen, nur weil man meint, den Kräften nachhelfen zu müssen. Ganz im Gegenteil: es ist für das Herz unterwegs viel besser, wenn es nicht gleichzeitig viel Muskelarbeit und viel Verdauungsarbeit zu leisten hat. Man kommt nicht so rasch von Kräften. Wenn man den Hunger einmal übertaucht hat, kann man einen ganzen Tag gehen und steigen, ohne eine Ermüdung zu spüren, und hat dabei seinem Organismus nicht im geringsten geschadet. Gewaltleistungen sind aber ja nicht notwendig, man kann und soll immer dann essen und so viel oder so wenig essen, als es einem schmeckt. Nur eben an das besonders reichliche Frühstück müssen sich die meisten erst gewöhnen.

Für müdgelaufene Füße

winkt oft ein kühler Gebirgsbach als herrliche Erholung. Es gehört aber schon ein sehr gesundes Herz dazu, daß man nach so einer Erholung nicht fürchterlich müde wird. Bei manchen Leuten fördert so ein kaltes Fußbad auch die Verdauungstätigkeit in unerwünschter Weise. Also ein bißchen Zurückhaltung mit solchen Experimenten! Und wenn man sich einmal doch verleiten läßt, so darf man nicht vergessen, die Füße nach dem Bade ganz gründlich abzutrocknen und einzufetten. Mit feucht gebliebenen Füßen steht man in den schweren Schuhen nach einer halben Stunde in einem richtigen Dampfbad, in dem man sich weit unangenehmer fühlt als vor der ganzen „Erholung“. Das Einsetzen nach dem Fußbad ist wiederum wichtig, weil auch das kalte Wasser die Haut auslaugt, wodurch sie — nach anfänglicher schein-

barer Geschmeidigkeit infolge der zurückgebliebenen Feuchtigkeit — spröde wird und zum Wundlaufen neigt.

Gewitter

gehören für den Kletterer, wenn er von ihnen in der Wand oder auf dem Gipfel überrascht wird, zu den gefährlichsten Erscheinungen. Wehe demjenigen, den in steiler Wand eine Entladung nur ganz wenig streift! Er verliert unweigerlich die Beherrschung über seinen Körper und wird förmlich aus der Wand geschleudert. Es ist da nicht der Platz, alle interessanten Blitzenfallgeschichten zu erzählen — es sei aber allen Kletterern, die irgendwo an ausgelegter Stelle ein Gewitter abwarten müssen, der dringende Rat gegeben: so gut als irgend möglich anfeilen, und zwar nicht so, daß einer den anderen halten müßte, sondern so, daß die Sicherung für jeden einzelnen von selbst wirksam ist. Wenn man dann nicht unmittelbar vom Blitz getroffen wird, kann alles noch glimpflich abgehen. Daß man bis auf die Haut naß wird, darf einen nicht bekümmern. Auch nicht, daß vielleicht die Hagelschloßen auf Hände und nackte Knie trommeln. Nachher die nassen und grauelpfbedeckten Felsen sind nebst der Blitzgefahr sicher die böseste Folge eines Berggewitters.

(„Der Bergsteiger“)

Der Rückgang der Gletscher.

In der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie hielt vor kurzem Dr. H. Tollner von der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie einen Vortrag über „Gletscherschwankungen und ihre klimatischen Bedingungen“. Die Gletscher der Alpen sind in der Gegenwart in ständigem Rückzug begriffen. Kleine Gletscher drohen überhaupt zu verschwinden. In den Firngebieten der Gletscher tritt immer mehr und mehr blankes Eis zutage. Viele Berggipfel sind dadurch viel schwieriger zu ersteigen als in früheren Jahren. Die Eismächtigkeit und die Längen der Gletscher zeigen langjährige Schwankungen, welche die Folgen von Klimaschwankungen sind. Im vorigen Jahrhundert waren um 1820 und 1856 ausgesprochene Hochstände der Gletscher zu verzeichnen. Die Vorstöße der Gletscher erfolgen im großen und ganzen nach einer von Brückner gefundenen 35jährigen Klimaperiode. Die Länge dieser Periode schwankt zwischen 20 und 45 Jahren, beträgt also im Mittel 35 Jahre. Nach dieser Klimaperiode wäre im vorigen Jahrhundert um 1890 ein weiterer Gletscherhochstand zu erwarten gewesen. Der erwartete große Vorstoß blieb aber aus, was natürlich der Anerkennung dieser Periode nicht förderlich war. Nur wenige Gletscher reagierten etwas auf die vorhergegangene feuchtkühle Klimaperiode. Der größte Teil der Alpen-gletscher, und besonders die großen, befinden sich seit 1856 bis heute in einem ständigen Rückgang. Die Pasterze, der größte Gletscher in Österreich, geht seit 1856 bis heute ständig

zurück. Nur in den Jahren 1883 bis 1885, 1895 und 1914 bis 1919 blieb er stationär, d. h. er änderte die Länge seines Zungenendes nicht. Der Rhonegletscher in der Schweiz ging von 1856 bis 1914 zurück, stieß dann bis 1922 vor und wich dann erneut zurück. Als Ursache dieser Längenänderungen der Alpengletscher fand man, daß die Gletscher in der Schweiz wuchsen und vorstießen, weil die Sommertemperaturen in dieser Periode tiefer als im Durchschnitt waren und im Winter größere Niederschlagsmengen fielen. Der Rückgang der Gletscher wurde durch wärmere Sommertemperaturen und Abnahme der Winterniederschläge hervorgerufen. Es ist aber merkwürdig, daß die Gletscher noch ständig zurückgehen, obwohl die Niederschläge in der Höhe eher größer als kleiner geworden sind. In den Ostalpen zeigt sich nun zwischen den Gletscherbewegungen und dem Verlauf der Winterniederschläge und Sommertemperaturen im jetzigen Jahrhundert kein rechter Zusammenhang. Wir stehen also vor einem Problem, das erst gelöst werden muß, denn die Gletscher gehen zurück, obwohl man das Gegenteil erwarten sollte. Beim Rückgang der Gletscher werden mitunter Stollenenden freigelegt, die bis jetzt noch vom Gletschereis bedeckt waren. Viele Eingänge zu alten Bergwerken befinden sich aber noch heute unter dem Gletschereis, so z. B. der eines alten Goldbergwerkes unter dem Pasterzengletscher.

(„Wissenschaftlicher Pressedienst.“)

Führerwesen.

Die Führer unseres Aufsichtsgebietes (Führerstandorte St. Jakob in Deferegggen, Rals, Matrei i. O. und Prágraten) gewähren auch im heurigen Sommer Alpenvereinsmitgliedern gegen Vorweis der Mitgliedskarte eine 10prozentige Ermäßigung auf die Tariffsätze.

Unsere Mitglieder werden neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Hütten keine Bergführerstationen sind. Es muß daher der Führer bereits im Talorte aufgenommen werden.

Unfallversorgung.

In dieser Angelegenheit sei auf die in der Folge 4 der „Mitteilungen“ 1936, Seite 87 enthaltenen Bestimmungen verwiesen.

Besonders hervorgehoben sei, daß die Vergütung eines Verunglückten meist mit Erreichen der Talstation als beendet gilt. Demzufolge kommt der Alpenverein auch nur für die hiemit verbundenen Kosten auf.

Grundsätzlich ist für alle Arten von Unfallhilfe (Transportkosten, Rettungsmittel, Verbände usw. bis zum Erreichen der Talstation vom verunglückten Mitgliede möglichst keinerlei Zahlung zu leisten, sondern es sind alle Forderungsberechtigten

Die Alpine Auskunftsstelle.

im Vereinsheim, Deutsches Haus, 2. Stod, Zimmer Nr. 9, steht allen Mitgliedern

jeden Montag, Mittwoch und Freitag von
19 bis 20 Uhr

zur Verfügung. Karten-Material und Führer-Literatur liegen zur Einsicht auf, über Touren-Zusammenstellung, Ausrüstung, Begünstigungen und alle mit Alpenfahrten zusammenhängenden Fragen wird Auskunft erteilt.

Briefliche Anfragen können nur dann beantwortet werden, wenn Rückporto beigelegt wird.

tigten an die nächste zuständige Rettungsstelle zu verweisen.

In Fällen, in denen sich die Helfer hiemit nicht zufrieden geben und für die Unfallhilfe vom Mitgliede Barzahlung geleistet werden muß, ist zu beachten, daß die ortsüblichen Preise nicht überzahlt werden, da der Alpenverein für derartige Mehrforderungen ebenso wie für Trinkgelber und Sonderbelohnungen keinen Ersatz leistet.

Die 62. Hauptversammlung des D. u. S. A.-V. findet vom 24. bis 26. Juli in Garmisch-Partenkirchen statt. Die Tagungsfolge sieht für Freitag, 24. Juli, um 14.30 die Verwaltungsausschüßsitzung und um 16 Uhr die Hauptauschüßsitzung vor. Samstag finden Vortragsreden statt, für Sonntag, 3.30 Uhr ist der Beginn der Hauptversammlung angesetzt. Zugleich finden die Jahresversammlungen des Vereins der Freunde des alpinen Museums und des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei statt. Für Freitag, 24. Juli, und Montag, 27. Juli, sind für die Teilnehmer der Hauptversammlung ganztägige Bergfahrten vorgesehen.

Vereinsheim: Deutsches Haus.

II. Stod, Zimmer Nr. 9 (Borderrakt).

Telephon Nr. 27375.

Amtsstunden der Alpenen Auskunftsstelle: Montag, Mittwoch und Freitag von 7 bis 8 Uhr abend.

Bücherei-Stunden: Montag und Mittwoch von 7 bis 8 Uhr abend.

Die Briefanschrift bleibt Prag I., Husova 5.

Pension Stüdl

Schelefen bei Liboch an der Elbe

Daueraufenthalt und Pflege,

Mast-, Biege- und Diätüren.

Unsere Mitglieder bestens empfohlen.



Nachrichten

des Deutschen Alpenvereins Prag

(1870 — 1920 Sektion Prag des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins)

67. Jahrgang

Prag, November 1936

Folge 3

MUC. G. F. Materna:

Die Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns

Müde und stumpf spürte ich durch den tiefen Schnee, der festen Überzeugung, daß eiskalte Meter vor mir die Welt aufhört, in der es nichts anderes als grundlosen nassen Firn, dicken Nebel und Sturm zu geben schien. Trotz Juli, trotz dem Barometer! Vom Sturm zerrissen, kommen von hinten die Richtungscommandos des Bussjolen-trägers. Uns vieren erschien es etwas zweifelhaft, ob wir den Übergang von der Oberwalberhütte zum Schwaigerhaus finden würden. Es führte uns die löbliche Absicht, das Wiesbachhorn über seine Nordwestwand zu besteigen. Ich dachte an die Zeit vor einem Jahr, als mein Kamerad und ich zum ersten Male das Wiesbachhorn auf dem Normalwege von der Oberwalberhütte in weniger als vier Stunden erstiegen. Sonne, nichts als Sonne, und klirrend hart gefrorener Firn, einfach ideal. Wie werde ich den Eindruck vergessen, den dieser Berg auf mich machte, als ich ihn vom Sattel zwischen den beiden Stalpfenköpfen aus nächster Nähe auf einmal vor mir sah. Auf dem Gipfel sagte dann mein Kamerad, in die Nordwestflanke hinunterweisend: „Hier stürzte Toni Schmid zu Tode.“ Wie hätte ich damals geglaubt, daß ich diese Wand ein Jahr später machen würde. Aber wie es so geht, wenn man in den langen Monaten der Unätigkeit schüchtern einen Plan faßt und ihn immer wieder überdenkt: die Schwierigkeiten werden immer kleiner, die Zuvorsicht größer. Jetzt war also die Zeit gekommen.

Etwas verspätet durch die Hilseleistung für einige Verirrte kamen wir dann doch glücklich aufs Schwaigerhaus, wo wir hörten, daß am nächsten Tag die erste Partie dieses Jahres die Wand angehen wollte. Deshalb und um eine festere Bindung des tiefen, lahnigen Neuschnees

abzuwarten, wollten wir noch einen Tag warten. Am nächsten Tage war das Wetter wunderschön, als wir vom Raindlgrat die beiden Leute in der Nordwestwand beobachteten, die in zwei Stunden knappe 100 m Höhe gewannen. Unsere Sorge wurde größer, als wir noch feststellen mußten, daß aus der Flanke des Raindlgrates die herrlichsten Grundlawinen abgingen, wenn man einen kleinen Schneeball hinunterwarf. Abends, als wir gerade schlafengingen, kamen die zwei Leute nach glücklich beendeter Tour in die Hütte zurück, nachdem wir schon nicht mehr an ein glückliches Ende ihres Abenteuers wegen der Lawinengefährlichkeit geglaubt hatten. Steif und unausgeschlafen stapften wir am nächsten Tage um 2 Uhr früh bei Sternenhimmel, aber verdächtiger Wärme, zum Fochztöpsel hinauf. Doch plötzlich waren wieder die ersten Nebelschleier da. Schließlich fing es an zu regnen und zu blitzen. Enttäuscht krochen wir in den Zarschfad und warteten bis 5 Uhr, wo es wieder etwas aufklarte. Rasch entschlossen brachen wir in zwei Seilschaften, mein Kamerad und ich die eine, die andere die beiden Grazer, die mit uns von der Oberwalberhütte gekommen waren, auf. Eishaken und Karabiner wurden verteilt. Auf der Spur unserer Vorgänger stiegen wir leider etwas unpraktisch über vereiste, lodere Felsen zum Gletscherboden hinab. Der Fehler, diese Felsen zu benutzen, kostete uns, wo es ohnehin schon so spät war, Zeit und hätte mir für später als Warnung dienen sollen. Dann gehts hinauf zum Bergschrund, wo wir das erste Mal die Führung wechseln. Auch über Nacht war der Firn nicht gefroren, er lag in einer dicken, breiten Schicht auf dem Eis und die Stufenarbeit begann daher gleich. Außerdem begann es auch wieder zu regnen, aber wir waren schon „in Fahrt“ und gingen weiter, in steilem Zick-Zack immer hinauf. Tiefe Lawinenfurchen störten, später kam wieder Blankeis, immer steiler wurde die unheimliche Eisflanke. Doch das Wetter wird jetzt endlich schön. Wir hatten schon am Bergschrund die Vortagspur links gelassen und waren nach einund-einhalb Stunden nicht weit unter dem überhängenden Eiszust, der von Spalten zersucht und von mächtigen aufliegendem Firn gekrönt, drohend über uns hing. Jetzt queren wir ansteigend nach links zu seiner schwachen Stelle. Schon fuhr zur Sicherung jede Seillänge ein Eishaken in das mächtig spröde Eis. Diese Haken, ein eigens nach unseren Versuchen konstruiertes

Unser nächster Vortrag:

In der zweiten Dezember-Woche spricht

Rudolf Schwarzgruber

über die

österreichische Kaukasus-Expedition 1936.

Modell, gaben uns große Veruhigung, denn sie saßen so herrlich fest wie der beständige Mauerhaken.

Leider hat Fritz Rigele, der das erste Mal die Wand mit Wilso Welzenbach beging, unrecht, wenn er schreibt, daß die Sonne erst spät den Wulst bescheint. Es war noch früh am Tage und sie schien darauf und schickte uns die ersten Grüße in Form von kleinen Eissüden und Schneerutichen, was uns sehr zur Eile trieb. Eine andere Sorge war die dicke, sturzbercichte Firnauflage auf der Höhe des Wulstes, die uns immer mehr auf den Eisschild links des Wulstes drängte, wo wir wieder die Stufenreihe unserer Vorgänger trafen, die wir jedoch wegen der Gefährlichkeit infolge ihrer unsachgemäßen Anlage nicht benützten. Die Steilheit war ungeheuer, kaum mehr zu überbieten. Ein herrliches Gefühl der Ansgesektheit in der vollkommen glatten, abschließenden Wand, wie man es im Fels gar nicht empfinden kann. Rasend schnell, lurrend und brummend schossen die beim Stufen schlagen gelösten Eissüde hinab. Einmal mückte sich, bössartig aufsteigend, ein kindskopfgroßes Felsstrum darunter, dessen Herkunft mir schleierhaft war, und schloß gerade zwischen den Beinen meines Kameraden durch. Der schaute etwas verblüht nach, bemerkte dann lakonisch: „Nur keine solche Host und Eile!“ Auf der Höhe des Wulstes erreichen wir die links den Eisschild begrenzenden Felsen über hoch aufliegendes Wassereis. Wir steigen wie auf rohen Eiern. Bis hierher hatten wir nur drei Stunden gebraucht. Während die Grazer aus den äußerst gefährlichen loderen Felsen gleich wieder rechts in die Eisswand querten und rasch an Höhe gewannen, ließen wir uns leider durch die Hoffnung auf einen Rastplatz verführen, veräumten die letzte Gelegenheit zum Hinausqueren und mußten uns jetzt zwei Stunden lang über bröcklichen Fels, hoch aufliegendes Wassereis und dazwischen liegende Eisswände, in die man keine Haken schlagen konnte, da gleich der Fels darunter kam, im Schneedenken hinaufschwindeln. Es war eine äußerst gefährliche Arbeit, die höchste Vorsicht erforderte. Voller Reid sahen wir die Grazer in flotter Arbeit hinter der Krümmung der unmerklich sich zurücklegenden Eisswand verschwinden. Zu allem Überfluß entführte mir der starke Wind noch die Kauslinne für die eine Hand. Ich merkte, daß Eis kalt ist. Als wir endlich wieder aus diesem Teufelsfels in die Firnwand queren können und am ersten noch zwei Stunden geschlagenen Eissbaken verschaukeln, kommt mir erst zum Bewußtsein, daß ich kaum mehr an ein glückliches Ende dieses Abentevers gedacht hatte. Dabei hatten wir nur sehr wenig Höhe gewonnen. Doch wie zum Lohn für unsere Mühen wurde der Firn auf einmal immer besser, bis wir fast ganz ohne Stufen gehen konnten. Die Wand war nicht mehr gar so steil, auch die Eishafen kamen langsam zur Ruhe, bis plötzlich über uns nur Luft war, wenige Meter rechts jedoch der Gipfel, wo die beiden Grazer in heftigem Sturm schon auf uns warteten. Aufatmend bohrte ich den Videl in den Gipselfirn, die Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns gehörte mir. Die Hände

von vier stummen Bergkameraden fanden sich zu langem Druck.

Es war 12 Uhr 30. Sechs Stunden vom Berggrund hatten wir gebraucht, halb soviel als unsere Vorgänger vom Tage vorher. Auf der Wiefingercharte hielten wir im Abstiege die erste Rast des Tages und stellten verwundert fest, daß mein Kamerad Ing. Vesny und ich auf der ganzen Tour nur drei Eishafen im Gebrauch hatten. Dann stürmen wir über den Rindlgrat, vorbei an den Sitzwannen unseres Publikums vom Vormittag zum Fochzopf und hinab zum Schwaigerhaus, das wir knapp vor einem neuerlichen Schlechtwettereinbruch um 2 Uhr 45 nachmittag erreichen. Während draußen wieder der Sturm gegen die Hütte tobt, wird es mir auf einmal klar, daß eines meiner schönsten und großartigsten Bergerlebnisse vorbei ist.

Bergsteigerschaft des D. A. V. Prag.

In den letzten Tagen vor der heurigen Sommerfaison hat sich eine Gruppe von Mitgliedern unseres Vereins nach wiederholten Beratungen untereinander und nach vorher eingeholter Zustimmung des Vereinsvorstandes entschlossen, eine Bergsteigergruppe im Rahmen des D. A. V. Prag ins Leben zu rufen, für welche die im folgenden niedergelegten Richtlinien maßgebend sein sollen, die sie einvernehmlich festgelegt haben.

Maßgebend für die Bildung der Bergsteigergruppe war die Erkenntnis, daß das durch verschiedene Umstände, wie vor allem die Alpenferne, Wirtschaftskrise u. ähnl., ungünstig beeinflusste Allgemeiniveau bergsteigerischer Betätigung der Mitgliedschaft nur dann eine Steigung erfahren kann, wenn sich dies ein Kreis hiezu befähigter Männer zur besonderen Aufgabe setzt. Die Bergsteigergruppe will durch Durchführung hochwertiger Bergfahrten die Leistungsfähigkeit im eigenen Kreis heben und darüber hinaus es gerne übernehmen, sich dem Vereine zur bergsteigerischen Erziehung der Mitgliedschaft, vor allem der Jugend, zur Verfügung zu stellen. Sie will sich, was besonders betont sei, nicht neben dem Alpenverein, sondern im Alpenverein für die Erreichung des angeführten, von ihr als erstrebenswert erkannten, durchaus im Sinne der Vereinszwecke gelegenen Zieles mit allen Kräften einsetzen.

Die Gründer der Gruppe haben sich mit Rücksicht auf ihre bergsteigerische Betätigung zu diesem Schritt berufen gefühlt und laden gleichgesinnte Vereinsmitglieder zum Eintritt in ihren Kreis herzlichst ein.

Mitglied der Bergsteigergruppe kann jedes Mitglied des D. A. V. Prag werden, das den Nachweis erbringt, daß es wiederholt mindestens schwierige Fels- und Eishaferten als Führender unternommen hat. Über die Aufnahme entscheidet die gesamte Mitgliedschaft der Bergsteigergruppe mit Stimmenmehrheit. Ihre Ent-

scheidung ist unanfechtbar. Die Aufnahme kann ohne Angabe der Gründe verweigert werden.

Weitere Auskünfte können in den Amtsstunden der Alpinen Auskunftsstelle eingeholt werden.

Führungstour 1936.

Da wider Erwarten heuer sehr wenig Meldungen für unsere geplanten vier Führungen einliefen, so wurde nur eine, dafür um so stärkere Gruppe gebildet, welche die Zillertaler Alpen aufsuchte. Leiter war Dr. Hans Mojta. Als Bergführer wurde H. Fris Pfeiffer zugezogen, der Bewirtschafter unserer Mörsbachhütte.

Folgende Mitglieder beteiligten sich an der Führung: Dr. Kurt Grünwald, Fr. Erna Fischer-Vogl, Dr. F. H. Fuchs, Fr. Anna Rithier, Ing. Josef Kunte, Fr. Maria Lederer-Sandh, Fr. Lenitzsch, Dr. Julius Samel, Fr. Margarete Schwarzkopf, Max Schwarzkopf, Fr. Gertrud Stefan, Dr. Hermann Thelen, Fr. Grete Thiel, Dr. Ulrich Weik, Fr. Hilde Werner, MUG. Herbert Mojta. Seilschaften führten die Herren: Dr. Grünwald, Dr. Thelen, Ing. Kunte und MUG. H. Mojta. Ihnen sei für die Bereitwilligkeit herzlichst gedankt.

Bericht der Führung:

2. August 1936: Zusammenkunft in Mahrhofen, Fahrt mit dem Autobus nach Singling.

3. August: Bei aufflarem Wetter Aufstieg zur Greizer Hütte. Ausstieg zur Lappenscharte (2997 Meter).

4. August: Trübes Wetter; Aufstieg auf den Großen Göffler (3376 Meter). Bei weiterer Verschlechterung wurde nur zu einer Firnspitze des Weißgrates nahe beim Gipfel vorgestoßen und bei Regen der Rückweg angetreten.

5. August: Übergang über den Schwarzenstein (3369 Meter) zur Berliner Hütte.

6. August: Besuch des Schwarzsees. Die Geübten besteigen den Feldkopf (3085 Meter) (Südscharte).

7. August: Rasttag. Die Nachmittagsstunden wurden auf der Tunga des Wazgetees zur Einführung in die Eistechnik benützt.

8. August: Der Versuch, die Berliner Spitze zu besteigen, wird durch Regenwetter zunichte gemacht.

9. August: Endlich ein Prachttag. Die Teilnehmer brechen in drei Gruppen zum Firtschagelhaus auf. Gruppe I geht über das Schönbichler Horn (3135 Meter), Gruppe II auf das Große Mösele (3479 Meter) über den Normalweg, und Gruppe III eben dorthin über den Wazegg-Grat (Schneedreies).

10. August: Besteigung des Großen Greiners durch die Geübteren.

11. August: Wegen Platzmangels in der Olperer-Hütte wird die Tour in zwei Gruppen geteilt. Gruppe I steigt zur Dominikushütte ab und geht über die Alpeiner Scharke zur Geraer Hütte weiter. Gruppe II bestet nochmals den Großen Greiner (3203 Meter), steigt zur Dominikushütte ab und bewältigt noch am gleichen Tage den Aufstieg zur Olperer-Hütte.

12. August: Gruppe I verbleibt infolge Wettersturzes auf der Geraer Hütte. Gruppe II versucht den Olperer (3480 Meter) zu übersteigen. Schneesturm zwingt nach Erreichung des Gipfels wieder zum Abstieg über den Südschart. Vereisung der Felsen und Wächtenbildung erfordert zeitraubendes Langsamgehen, so daß ein Stival im vorgelagerten Kar bezogen werden muß, das von allen fünf Teilnehmern gut überstanden wird.

13. August: Weiteres Anheftchen des Schlechtwetters. Gruppe I steigt deshalb nach St. Jakob am Brenner ab. Gruppe II erreicht die Olperer-Hütte und wandert nach Mayrhofen. Beide Gruppen lösen sich auf.

Von unseren Hütten.

Unsere Sommer-Hütten hatten heuer einen empfindlichen Besucher-Rückgang zu verzeichnen. Gegen 4874 Besucher im Jahre 1935 beherbergten unsere vier hochalpinen Hütten in der Benediger- und Großglockner-Gruppe nur 3472, so daß sich ein Anstieg von 1402 Besuchern ergibt. Im einzelnen stellten sich die Besucherzahlen folgendermaßen dar:

	1936	1935
Alte Prager Hütte	243	324
Neue Prager Hütte	889	1218
Johannishütte	1053	1211
Stüdlhütte	1287	2021

Führungs-Schitour auf unsere Mörsbachhütte.

Mitte Februar 1937 findet eine Schiführung in die Wölzer Tauern statt. Standort ist die Mörsbachhütte, unser günstig gelegenes Schieim im Herzen der Wölzer Tauern. Anmeldungen und Auskünfte in der Alpinen Auskunftsstelle. Näheres in den nächsten Vereinsnachrichten.

Außerdem sind noch folgende Führungstouren geplant: Zu Ostern über die Feiertage in das Gebiet der Radstädter Tauern auf die Dauer einer Woche. Als Stützpunkt käme eine der höher gelegenen Hütten in der Nähe der Tauern in Frage. Außerdem verhandeln wir mit dem Pächter der Mörsbachhütte, Herrn Pfeiffer, damit er sich auch einer kleineren Anzahl von Besuchern, die zwanglos zu beliebiger Zeit unsere Hütte aufsuchen, zu Führungen im Gebiete der Sittenberge oder zu eigenen Kursen zur Verfügung stellt.

Nach Ostern, Anfang April, soll eine weitere Führungstour in die Stubai- oder Ötztaler Alpen auf 10 Tage erfolgen. Bei der genaueren Bestimmung des Zieles richten wir uns nach den etwaigen Wünschen der Teilnehmer.

Wir machen unsere Mitglieder vorläufig darauf aufmerksam und bitten sie, bei der Zusammenstellung ihrer Wintertourenpläne auch unserer Mörsbachhütte zu gedenken.

Schifurs im Riesengebirge.

Vom 26. Dezember 1936 bis 2. Jänner 1937 findet unter Führung unseres Mitglieds, des staatl. Schifursleiters, akad. Turn- und Sportlehrers Herbert Meißner, ein Kurs der natürlichen Lehrweise des neuen Schwungfahrens statt. Ort: Wenzel Kobl, Behgrund 75 (bei Pöcher).

Der Lehrgang ist allgemein zugänglich (Anfänger und Fortgeschrittene) und wegen seiner, dem Arbeitsunterricht entnommenen Betriebsweise für Lehrer und Leiter von Jugendgruppen besonders zu empfehlen. Kursbeitrag 100 Kč.

Fahrt über Trautenau, Freiheit-Johannisbad; von hier mit Auto (Autobusunternehmen Rerner) nach Pöcher. Kosten für tägliche volle Verpflegung (drei Mahlzeiten) und Nächtigung in Massenquartieren 20 Kč, in Betten 25 Kč. (Bestellungen direkt an den Wirt.)

Mitzubringen sind: verlässliche Bretter und Ausrüstung, Viederbücher und Instrumente.

Teilnahmemeldung und Kursbeitrag an den Kursleiter, Prag III., Waldsteinpalais. Kursbeginn Samstag, 26. Dezember, um 14 Uhr.

Wintersport-Werbewoche in Osttirol.

In der zweiten Februarwoche 1937 findet in ganz Osttirol eine großangelegte Wintersport-Werbewoche statt, die dem Sportler, wie auch dem Erholungsuchenden alle Wünsche erfüllen wird. In einem Festchen, das mit entsprechenden Botschaften ausgestattet ist, wird zum Anschauungspreis von 78.50 Schilling auszugswweise folgendes enthalten sein:

Schnellzugsfahrt Wien—Lienz—Sillian—Wien, volle acht Tage beste Verpflegung und Unterkunft inklusive Teinfeld und allen Abgaben, bei täglich freier Wahl des Ortes und der Gaststätten (jeder Teilnehmer kann z. B. in Lienz das Frühstück, in einem anderen Ort das Mittagessen und an drittem Ort das Abendessen einnehmen und nächtigen, so daß die Möglichkeit zu ausgedehnten Touren besteht; auch innerhalb eines Ortes steht die Wahl der Unterkunft, die Einnahme der Mahlzeiten frei). Ferner die Teilnahme an Schifurten und Tourenführungen in den meisten und bestgeeigneten Orten Osttirols. Entlehnung von Sportgeräten, Benützung der Sportanlagen, wie Eislaufplätze, Sprungschanzen usw., Teilnahme an allen in ganz Osttirol veranstalteten sportlichen Wettbewerben (mit wertvollen Preisen!), an allen geistlichen Veranstaltungen, wie Trachtenabende, Theateraufführungen, volkstümliche Konzerte usw.

Voranmeldungen und nähere Informationen in den Auskunftstellen der „Gesellschaft der Freunde Osttirols“, Wien I., Tuchlauben 3 (Tiroler Landesverkehrsamt), und Wien I., Schottenring (Schenkner u. Co.).

Die Fahrpreisermäßigungen in Oesterreich

sind auch für den heurigen Winterreiseverkehr in der bisherigen Höhe festgesetzt worden. Nach siebenjährigem Aufenthalt, der nicht an einen Ort gebunden ist, genießen Ausländer und Auslandösterreicher für die Rückfahrt eine 60prozentige Ermäßigung, sofern für die Hinfahrt die normalen Fahrpreise einfacher Fahrt bezahlt worden sind. Ist die Einreise unter Anwendung der Tarifiermäßigung für Gesellschaftsreisen erfolgt, so werden für die Rückfahrt 30 Prozent Nachlaß zugestanden, wobei sowohl die Hinfahrt wie auch die Rückfahrt zur Gänze auf den Linien der österreichischen Bundesbahnen unternommen werden muß. Die Rückfahrt kann nach einem beliebigen Grenzbahnhof oder nach Wien und von dort nach einem Grenzbahnhof unternommen werden. Die Ankunft in Oesterreich darf nur in der Zeit vom 1. Dezember 1936 bis einschließlich 31. März 1937 erfolgen. Die Rückfahrt darf frühestens am 7. Dezember 1936 angetreten werden und muß spätestens am 31. Mai 1937 beendet sein. Während des Aufenthaltes in Oesterreich genießen Ausländer und Auslandösterreicher nach sieben Tagen für beliebige Fahrten, ausgenommen solche im Verkehr mit Grenzbahnhöfen, eine Fahrpreisermäßigung von 30 Prozent.

Unsere Vereinsbücherei.

Das Verzeichnis der fast 1200 Bände umfassenden Bücherei kann im Vereinsheim während der Ausleihstunden (Montag und Mittwoch von 19 bis 20 Uhr) eingesehen werden. Eine Gebühr für das Ausleihen der Bücher ist nicht zu entrichten. Die Ausleihfrist beträgt vierzehn Tage. Bei Überschreitung dieser Frist wird eine Gebühr von 10 Heller pro Tag eingehoben.

Folgende Zeitschriften stehen unseren Mitgliedern zur Verfügung:

Mitteilungen des D. u. Oe. Alpenvereins,
Der Bergsteiger,
Österreichische Alpenzeitung,
Die Alpen, Monatschr. d. Schweiz. Alpenclub,
Deutsche Alpenzeitung,
Die Karpathen,
The Alpine Journal,
La Montagne,
Der Winter,
Der Ski, Anst. Zeitschr. d. österr. Ski-Verb.,
Wintersport, Anst. Nachrichtenblatt d. ÖDÖV,
Deutsches Bergland,
Der Schlern, Illustrierte Monatschrift für Heimat- und Volkskunde (Südtirol).
Die Exkursion, Mitteilungen der Exkursion
Brecht Bergen,
Berg und Buch, Zeitschrift für alpine Bücherkunde und alpines Schrifttum.



Nachrichten

Erscheinen mindestens viermal jährlich

des Deutschen Alpenvereins Prag

(1870 — 1920 Sektion Prag des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins)

67. Jahrgang

Prag, Dezember 1936

Folge 4

An unsere Mitglieder!

An der Schwelle des 68. Vereinsjahres können wir mit Genugtuung feststellen, daß unser Verein den in den letzten Jahren erreichten Höchststand der Mitgliederzahl, von unwesentlichen Schwankungen abgesehen, dauernd aufrechterhält. Bei einem Stand von 1508 Mitgliedern haben wir gegen das Vorjahr eine Einbuße von nur 11 Mitgliedern zu verzeichnen. Mit unerminderter Schaffenskraft, die wir aus der Treue unserer Mitgliedschaft zum Verein schöpfen, gehen wir in das neue Jahr, ein Jahr neuer Arbeit im Dienste des alpinen Gedankens. Im vergangenen Jahr haben wir manches geleistet, was dauernden Wert behält; wir haben unsere Stübkhütte mit der lange erstrebten Wasserleitung versehen und wir haben aus unserer Mörsbachhütte ein allen bergsteigerischen Ansprüchen genügendes, gemütliches und freundliches Schloß gemacht, das wir allen unseren Mitgliedern angelegentlich zum Besuche empfehlen. Unser Alpenvereinsball war auch heuer wieder ein gesellschaftliches Ereignis von hohem Rang. Gestützt auf die allseitige Anerkennung unserer Arbeit und auf die oft bewährte innige Verbundenheit unserer Mitgliedschaft mit unserem Verein, geben wir der Überzeugung Ausdruck, daß uns auch in Zukunft von keinem unserer Mitglieder der Beitrag zu den Mitteln versagt bleiben wird, die der Verein zur tatkräftigen Verfolgung seiner idealen Ziele dringend benötigt.

Die Mitgliedsbeiträge

bleiben, vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung, unverändert:

für A-Mitglieder	Ka 60.—
für B-Mitglieder	Ka 30.—

B-Mitglieder sind Familienangehörige von A-Mitgliedern, die mit diesen in gemeinsamem Haushalt wohnen, Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren ohne eigenen Erwerb, wie Hochschüler u. dgl., ferner Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben und dem Verein seit 20 Jahren angehören.

Die B-Mitgliedschaft kann außerdem gewährt werden: Erwerbslos gewordenen Mitgliedern ohne Rücksicht auf ihr Alter, wenn sie mindestens drei Jahre Alpenvereinsmitglieder waren und die dauernde Arbeitslosigkeit in geeigneter Form nachweisen, und jungen Leuten bis zum vollendeten 25. Lebensjahr, wenn sie in Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht ununterbrochen durch wenigstens 6 Monate während eines Jahres in ihren Einkünften geschmälert werden.

Wir ersuchen dringend alle B-Mitglieder, bei denen bisher bestandene Voraussetzungen für die B-Mitgliedschaft nicht mehr gegeben sind, durch Einzahlung des Mitgliedsbeitrages von Ka 60.— ihre Umschreibung in A-Mitglieder zu veranlassen.

Die Mitteilungen des D. u. O. A. V. erhalten alle A-Mitglieder ohne besondere Anmeldung unentgeltlich zugestellt. Jene B-Mitglieder, die die Mitteilungen bereits beziehen, haben hierfür neben dem Mitgliedsbeitrag einen Betrag von Ka 8.—, somit zusammen Ka 38.— zu überweisen. Den gleichen Betrag haben jene B-Mitglieder zu überweisen, die sich erst neu zum Bezuge der Mitteilungen anmelden. Eine besondere Bestellung kann entfallen.

Zur Entrichtung des Mitgliedsbeitrages liegt der vorliegenden Folge unseres Nachrichten-Blattes ein Posterslagschein bei. Wir ersuchen dringend, die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages ehestens, jedenfalls aber bis zum 31. Jänner 1937 vorzunehmen.

Für den Vorstand:

Prof. Dr. Ing. A. G e f n e r, dzt. Obmann.

Ausrüstung für winterliches Bergsteigen.

Nicht von dem, was der Schifahrer für geringere Ausflüge in unseren Randgebieten oder in den hotelgegneten und prospektgeprägten Schigebieten der Alpenvorberge braucht, soll hier die Rede sein, sondern von all dem, was der mit allen bösen Zufällen der harten Gletscherregion rechnende Bergsteiger mit sich führen muß, um einerseits genügend gewappnet zu sein gegen Sturm, Nebel und Kälte, andererseits aber auch, um alle Freuden, die ihm Sonne und Pulverschnee auf einsamer Höhe bescheren, genießen zu können. Alles ist hier auf Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit, aber ebenso auch auf Vollständigkeit für alle Fälle gerichtet.

Um mit dem Gerät zu beginnen: Selbstverständlich sind die wesentlichen Stücke der Sommerausrüstung,

Rucksack, Pickel, Seil und Effen.

Der Rucksack soll so groß sein, daß er, auch wenn er alles nötige enthält, doch nicht wie ein zum Platen gefüllter Ballon aussieht, er muß sich immer noch mit breiter Fläche dem Rücken anlegen. Zur Erhöhung der Stabilität wird er noch mit einem Gürtel an den Leib geschnallt. Beim Packen achtet man auf richtige Gewichtsverteilung des Inhaltes: Schwere Stücke nach unten und nahe dem Rücken, leichtere nach außen, möglichst flach in die Breite packen. Es kommen nur grobe Rucksackmodelle in Frage, etwa in der Art des Lauerntades mit Boden (Molmay, Himalaya u. a.).

Der Pickel kann leicht, soll aber nicht zu kurz sein, damit man auch durch eine dickere Schneelage nach Spalten sondieren kann. Wenn er nicht gerade gebraucht wird, trägt man ihn im Rucksack. Empfehlenswert sind Alademiterpickel, sie sind leicht, nicht allzu lang und haben kräftigen Zug beim Stufensteigen.

Das Seil muß nicht sehr dick sein (12 mm genügen), da es ja wohl nie Stürze aus größerer Höhe zu halten hat, sondern nur zur Sicherung auf Gletscherwegen dient. Aber lang soll es sein; mindestens 30 m für eine Dreiergruppe, die im allgemeinen auf Gletscherwanderungen die beste Gewähr für Sicherheit und rasches Vorwärtsskommen bietet.

Die Steigeisen können leichter und einfacher als die im Sommer erforderlichen Edesteigeisen sein; es genügen wohl leichte Sechszahner, die in hartem Firn genügend fest greifen, da man blankem Eis fast immer ausweichen kann.

Zur Orientierung gehören Karte und Bußsole, sehr gut bewährt sich ein Höhenmesser (Aneroid). Doch denke man rechtzeitig daran, daß diese schönen Dinge nur nützen, wenn man damit auch verlässlich umgehen kann.

Dazu kommt nun die Winterausrüstung:

Schi, Stöcke und Steigfelle.

Hier ist das Gediegenste gerade gut genug. Eschen- oder Fichtbretter? Diese Frage ist nicht

so wesentlich, wie auf alle Fälle gute Qualität. Die größere Bruchfestigkeit von Ficht, die wohl sehr wichtig wäre, scheint mir viel Einbildung zu sein. Im Gegenteil, Esche ist elastischer und wenn das Holz schon bricht, dann tut es das eher in breiten, schrägen Flächen, die sich für Notreparaturen besser eignen als Ficht mit seinen kurzen Querschnitten. Daß Fichtbretter vielleicht schnellere Fahrt haben, ist im Hochgebirge nicht so wichtig, außerdem kann man durch liebevolles Imprägnieren und Präparieren Eschenbretter ebenso schnell machen wie Ficht. Das leichtere Gewicht und der geringere Preis werden den Entschluß für Eschenbretter noch leichter machen. Wichtig ist die Form der Bretter: Sie sollen sehr lang und breit sein, Längen von 2.10 bis 2.25 m und Breitenmaße von 12.5 bis 13 cm an der Schauffelkrümmung, 8.5 bis 9 cm unter der Bindung und 10.5 bis 11 cm am hinteren Ende verbürgen sicheren Stand, gute, flache Führung und schnelle Fahrt auch in recht schlechtem Schnee. Breite Bretter haben nur einen Nachteil, das Queren mit ihnen an steilen Hängen, besonders bei hartem Schnee, strengt die Knöchel ziemlich stark an, aber dieser Nachteil wird durch die besseren Eigenschaften unter allen anderen Verhältnissen reichlich aufgehoben.

Zur Armierung der Bretter gehören Messianten, entweder die durchgehenden Rantenanten aus Messing oder die ebenfalls sehr gute Kombination von Stahlantenn mit Hartgummitanten vorne und hinten.

Die Bindung soll einfach und verlässlich sein und darf durch ihre Montierung das Brett nicht schwächen. Als beste Lösung erscheinen mir solide, aus einem Stück gebogene Baden aus zähem Stahl, die mit seitlichen, nach abwärts gebogenen Laschen am Brett befestigt werden (Hummelbaden), in Kombination mit einem kleinen Stenunloch für einen Durchzugsriemen und einem Wildstahlfederstrammer oder die komplette Randharabindung. Das Stenunloch bietet die Möglichkeit, im Notfall den für alle Fälle mitzuführenden Langriemen anzubringen. Ausdrücklich warnen möchte ich vor den von Sportgeschäften immer wieder empfohlenen, in zwei Teilen aufgeschraubten Baden. Die Montierungsschrauben schädigen erstens das Brett, zweitens aber sind sie den starken Beanspruchungen bei langen Fahrten in tiefem, schwerem Schnee nicht gewachsen, ich habe es selbst schon zweimal gesehen, daß die Schraubenschrauben abgebrochen wurden und die Baden sich selbstständig machten. In so einem Falle sind dann nicht einmal Notreparaturen möglich und katastrophale Situationen können die Folge sein. Die beiden erwähnten Bindungen verbürgen sicheren Sitz, der sehr wichtige Diagonalzug macht eigene Fersenzugfedern überflüssig. Außerdem aber läßt bei einem schweren Sturz der Federzug nach, bevor die Knöchel brechen.

Bei den Stöcken ist wieder Bruchfestigkeit ein wesentlicher Faktor, mehr noch als besonders leichtes Gewicht. Sie sollen von der Spitze bis

Weihnachtsbescherung.

Unsere Mitglieder werden nochmals auf die Bitte um Weihnachtsspenden für die Kinder der armen Bergbewohner unserer Arbeitsgebiete aufmerksam gemacht. Groß ist die Not und die kleinste Gabe ist willkommen! Wir bitten dringend um möglichst weitgehende Förderung des wohlthätigen Zweckes.

Ein Erlagschein für die Einzahlung von Weihnachtsspenden lag dem brieflich übermittelten Auf-
ruf bei. Sollte der Erlagschein in Verlust geraten sein, bitten wir, die Einzahlung mittels eines
Banco-Erlagscheines auf unser Postsparkonto 61.177 vorzunehmen. In jedem Fall bitten wir, in dem
„Raum für Mitteilung der Buchungsdaten“ den Vermerk „Weihnachtsspende“ anzubringen.

zum Anauf so lang sein, daß man sie eben noch unter die Achseln schieben kann. Sehr gut bewähren sich klauenartig abgebogene Spitzen und große, geflochtene Zeller, die leicht auswechselbar, ziemlich hoch, etwa 12 cm, am Stod befestigt sein sollen, damit die Stöcke im tiefen Schnee genügend tief einsinken können und auch bei tiefen Spuren eine halbwegs günstige Stodhaltung möglich ist.

Als Steigfelle erweisen sich auf die Dauer nur genügend breite Klebefelle (Seehundfelle oder Blüschfelle) als brauchbar. Ihre Anschaffung ist Vertrauenssache. Die Lasche, mit der sie in die Schipitze eingehängt werden, muß eng und fest sein, damit sie nicht nach hinten gleiten können. Am hinteren Schi-Ende sollen sie nach oben umgeschlagen und mit einem Reißnagel oder einem eigens zu diesem Zweck angebrachten Nägelchen befestigt werden. Auf diese Weise braucht man nicht zu fürchten, die Felle zu verlieren. Die Felle sollen so breit sein, daß sie den größten Teil der hölzernen Gleitfläche der Schier bedecken. Verzichtet man auf den Vorteil, eventuell auch kurze Strecken abfahren zu können, ohne die Felle abzunehmen, so tun zum Steigen auch breite Gurten, die ebenso aufgezogen werden, fast den gleichen Dienst und sind unergleichlich billiger.

Bekleidung.

Die Schuhe sind immer noch ein Problem, wenigstens bei uns ist es sehr schwer, weiche zu bekommen, die den Anforderungen, die man stellen muß, genügen. In unserem Falle müssen sie natürlich in erster Linie Schi-Schuhe sein, d. h. die Sohle muß entsprechend geformt und so stark sein, daß sie unter allen Umständen, auch bei langer Bewegung in schwerem, durchweichtem Firn, den starken Fersenzug aushält, ohne sich zu werfen. Eine leichte Benagelung (Bandnagel) genügt völlig, um sie auch für hochalpines Gelände tauglich zu machen. Gut bewährt hat sich der abgeschrägte Absatz, um die Bildung von Schneestollen zu vermeiden (Frisbruder Turri-Patent). Zur Konservierung und Härtung der Sohlen trägt sehr eine ausgiebige Imprägnierung mit Firnis bei, die allerdings schon im Sommer vorgenommen werden muß, um den Firnis verharzen zu lassen.

Für die Kleidung gilt der alte Grundsatz: Mehrere dünne Schichten sind besser als eine oder zwei dicke. Der Anzug soll aus einem glatten,

möglichst winddichten Stoff gemacht sein. Sehr gut hat sich mir ein glatter Covercoat (Reithosenstoff) bewährt. Alle Taschen werden mit Reißverschluß und Schutzklappen schneedicht gemacht. Ob lange oder Bumphosen, ist Geschmackssache. Um sich vor dem Eindringen von Schnee am oberen Schuhrand zu schützen, sind hohe Schnür-
gamaschen das beste. Bei Sturm und Schneefall ist es sehr gut, wenn man noch einen vollständigen Windanzug aus leichtem, winddichtem Material (Ballonseide) mit sich führt. In die Hose muß man auch mit den Schuhen hinein-
können; die Bluse soll entweder zum Ueberziehen sein oder einen durchgehenden Reißverschluß haben — Knöpfe mit steingefrorenen Fingern zu schließen ist absolut kein Vergnügen — und mit einer angenähten Polarchaube versehen sein.

Zur Vervollständigung noch einige Kleinigkeiten: Das Schireparaturwerkzeug muß neben Schraubenzieher und Bohrer eine der Schuhbreite angepaßte Ersatzspitze aus Leichtmetall und Ersatzschrauben für die Stahlanten enthalten. Sonnenschutz ist im Spätwinter womöglich noch wichtiger als im Sommer. Bei den Schne Brillen ist vor allem die Undurchlässigkeit für ultraviolette Strahlen wesentlich. Diese ist durch eine dunkle Farbe allein noch nicht verbürgt, man muß die Brille unter einer Ultraviolettlampe (künstliche Höhen Sonne) prüfen. Als Schutzsalbe verwende man je nach Empfindlichkeit Ultrazoon, Ichamba-Fit oder nur eine Lanolincreme („Pfelfring“). Für die Lippen oder bereits angegriffene Hautstellen ist die Lippenbrandsalbe nach Prof. Knoop das beste. Da sie reichlich Phenol enthält, riecht sie recht unangenehm, aber sie schützt, ganz dünn aufgetragen, auch die empfindlichste Haut. Gleich nach dem Austragen brennt sie etwas, das ist aber bedeutungslos. Am gefährlichsten ist das diffuse Licht bei dünnem, von Sonne durchleuchtetem Nebel.

Wenn es auch nicht vorkommen soll, daß man einen lawinengefährlichen Gang betritt, so darf die

Lawinschnur

in der Ausrüstung doch nicht fehlen: Lawinen sind die unberechenbarsten aller objektiver Gefahren. Aber ihren Zweck erfüllt die Lawinschnur nur, wenn man sie auch verwendet, im Rückfall verliert sie ihren an sich schon problematischen Wert gänzlich! Zu jeder größeren Unternehmung gehören schließlich noch Zeitsack und

Benzinkocher, denen schon so manche in Vergnöt geratene Gruppe ihr Leben verdankt.

Alles das zusammen ergibt schon ohne Proviant eine sehr beachtliche Belastung, aber wer sich nicht im Ernstfalle vorwerfen will, leichtsinnig gewesen zu sein, kann auf nichts davon verzichten. Zur großen Leistung ist aber all diese Ausrüstung nur eine notwendige, keine hinreichende Bedingung, das wesentliche ist die Erfahrung und der unbeugsame Wille zum Durchhalten auch unter den widrigsten Verhältnissen, Eigenschaften, die nur draußen im harten Kampf mit dem Berge gewonnen werden können.

Dr. Hans Wojta,
Bergsteigerstaffel des D. A. V., Prag.

Im Bann der Mörzbachberge.

Langsam steigen wir schwerbeladen mit Rucksack und Brettern von Donnersbachwald den Steig zur Mörzbachhütte aufwärts. Wahrscheinlich liegt es an der durchwachten Nacht, daß manchmal einer stehen bleibt, die Schier umständlich von der einen Schulter auf die andere rückt, den Rucksack fester spannt und dann prüfend einen Blick auf die Hänge des Tales richtet. Es sieht gar nicht schön aus. Schon in Steinach-Fröding hatten wir vergeblich nach Schnee ausgelugt. Der Talboden lag braun da, die wenigen Schneeflecke in den Steilwänden des Grimming zählten nicht mit. Im trachvollen Autobus nach Donnersbach hatte uns wenigstens getröstet, daß geteiltes Leid nur halbes Leid sei, denn können wir schon nicht fahren, dann sind andere auch nicht besser dran. Am Weg nach Donnersbachwald hinauf hatten Krotus und Seidelbast zu beiden Seiten mehr Frühlingsahnungen hervorgerufen als uns lieb war. Oftern 1935 war eben eine schlimme Zeit für ein schneehungriges Berg.

Und wenn man so seinem Unmut Luft gemacht hat, dann gibt man sich einen Ruck und steigt weiter. Dreiviertel Stunden Gehens von Donnersbachwald und wir stehen vor unserem schmucken Heim. Freunde kommen schon entgegen, braun gebrannt werden sie von uns Bleichgesichtern neidisch betrachtet. Die Hütte hat zwar noch keinen Schnee, aber 150 Meter weiter mischt sich schon ins Grün des Waldes lodendes Weiß. Gipfel sehen wir keine, dicke Nebelbänke kommen über den Kamm und hängen bis 1700 Meter abwärts.

Sechs Uhr früh! Ich reiße das Fenster des Schlafraumes auf. Wolkenloser Himmel! Eben geht die Sonne auf. Scharf sieht das ebenmäßige weiße Dreieck der Schöber Spitze in den grünblauen Morgenhimmel. Eisapfen hängen glitzernd neben dem Fenster, fest gefroren der Boden, es muß ein herrlicher Tag werden.

Dann geht die Arbeit an. Wetterfragen, Einbügeln, Kaffeetrinken mit wachsbeklebten Fingern, es zieht im Umkreis von 10 Metern um die Hütte nach allen Wachsarten, Felle aufziehen, endlich, um 9 Uhr ziehen die Gruppen auseinander.

Es ist keine Frage, wir gehen aufs Bärned. Von der Hütte sieht man den Gipfel aus der Kammlinie aufragen. Wir schnallen beim ersten Schneefleck an, durch schütterten Wald führt die Schirmarkierung zur oberen Mörzbachalm, einige alte Heuhütten inmitten weiter Wiesen; und weiter, nur weiter, ein solcher Prachttag kennt keine Rast als oben am Gipfel. Nach Ueberlegen eines kleinen Baches geht es schon steiler, auf der Stirne sieht man manchmal kleine Schweißtropfen und in den Augen der Anfänger die noch ungelöste Frage: Wie komme ich auch da hinunter? Die Firben stehen schon schütter, ein Steilhang und wir stehen in einem weiten Kar. Auf einer kleinen Kuppe, die die Sonnenstrahlen schon schneefrei gebrannt haben, ist Rast. Wir teilen uns, Sonnenanbeter bleiben hier zurück. Wir anderen aber queren das Kar, legen in den folgenden Steilhang mehrere Serpentinchen und stehen in einer kleinen Scharte des Kammes. Herrliche Firnhänge ziehen hier ins Finstertal abwärts. Flach geneigt führt rechter Hand der breite Kamm zum Gipfel, der mit einer zierlichen Wächte seine 2050 Meter besonders zur Geltung bringen will. Blauer Himmel, Windstille, Fernsicht zum Dachstein, auf die Niederen Tauern, hunderte Gipfel, die zu zählen das Auge müde wird; all dies hat man ja schon oft erlebt und wird dessen doch nie müde, es ist immer wieder neu. Stundenlang kann man da liegen und träumen.

Wir feiern am Gipfel wieder Abschied, denn einige wollen die Fünfgipfeltour hinter sich bringen, den Glanzpunkt der Hüttenberge, wir anderen müssen zurück zu den unten geliebten Freunden. Drei Paar in den Schnee gesteckte Ratten, 300 Meter tiefer, zeigen von eifrigem Ueben. Eine kurze Quersahrt am Gipfelhang, dann Schuß geradeaus, wir stehen am Foch. Vorsichtiger bringen wir den Steilhang hinter uns, nehmen die Sonnenfreunde mit und streben talabwärts.

Viel zu rasch sind die Tage verflogen. Es blieb nicht immer so schön. Einen halben Meter Neuschnee brachte die Nacht am Ostersonntag. Wir spürten noch hinauf zu den anderen Gipfeln, zum Riesner Krüppeln und zu den Bergen ums Schultertal; Nebelhauben hatten sie aufgesetzt und Schneefahnen trieb der Wind über den Kamm. Aber immer wars schön, weil gute Laune herrschte und Langeweile nicht aufkam.

Als wir hinabzogen, da war das Tal tief verschneit, bis weit gegen Donnersbach hinaus und die Krotusse fledten aus dem Schnee ihren langen Stiel heraus. Aber es war nicht mehr ernst gemeint, es war nur ein letztes Aufbäumen des Winters gewesen, denn die Luft war lind, von allen Seiten rannen Wasseradern zum Bach und räumten mit all der Herrlichkeit rasch auf, der Frühling kam, und diesmal endgültig. Wir aber waren zufrieden, und ist nicht Zufriedenheit das Schönste, was man sich wünschen kann?

Führungstouren.

Durch Beschluß der Vereinsleitung wurde die Vorbereitung und Durchführung aller Führungstouren und Kurse des D. A. V. Prag der Bergsteigerstaffel übertragen.

Unsere Winter- Führungstouren.

1. Schiführung auf die Mörsbachhütte.

Zeit: 12. bis 22. Feber 1937.

Leiter: MUC. G. S. Materna.

Abfahrt: 12. Feber 1937 um 22.40 Uhr vom Wilson-Bahnhof.

Ankunft: Trautenfels am 13. Feber um 9.34 Uhr. Von dort eine halbe Stunde Omnibusfahrt nach Donnersbach. 3/4 Stunden Weg zur Hütte. Gepäcktransport möglich.

Rückfahrt: Trautenfels ab am 22. Feber 1937 um 19.42 Uhr. Die Rückfahrt ist auch einzeln möglich. Ankunft Prag am 23. Feber 5 Uhr.

Kosten: Die Fahrt erfolgt III. Klasse Schnellzug. Hin- und Rückfahrt bis zur Staatsgrenze und Hinfahrt in Österreich kosten ungefähr 190 Kr. Dieser Betrag muß bei der Anmeldung oder bis 1. Feber 1937 erlegt werden. Die um 60 Prozent ermäßigte Rückfahrtskarte von Trautenfels bis zur tschechoslowakischen Staatsgrenze muß sich jeder Teilnehmer selbst lösen. Sie kostet 9.30 Schilling.

Der Führungsbeitrag beträgt 12 Schilling, für Studenten (Mitglieder des D. A. B. Prag) 6 Schilling. Er kann in Kr oder in Schillingen bis spätestens 12. Feber 1937 beim Leiter eingezahlt werden.

Verpflegung und Mächtigung: Für Alpenvereinsmitglieder Bett 2 Schillinge, Matratze 1 Schilling, Pension zu drei Mahlzeiten täglich 4 Schillinge, fünf Mahlzeiten 6 Schillinge. Das Essen ist reichlich, bei Tagestouren wird ein Teil als Tourerprobiert mitgegeben. Selbstversorgung möglich.

Anmeldung: Bis 1. Feber 1937 in der Alpenvereinsauskunftsstelle des D. A. B. Prag (Montag, Mittwoch und Freitag, Deutsches Haus, Graben 26, Zimmer 9, von 19 bis 20 Uhr, Telephon Nr. 273-75).

Schikurs: Alpiner Schikurs beim Hüttenwart Fritz Pfeiffer, staatlich geprüfter Schilehrer und Bergführer, nach übereinkunft.

Ausrüstung: Außer Schiausrüstung warme Kleidung, Windschutz, Sonnenschutz, Schneehaube, Toilette usw.

Touren: Bärnack 2055 m, Ostmerzerinken 2015 m, Plehnitzentopf 2100 m, Sonntagsskaaspike 2045 m, Schwarzfarspike 2035 m, Mörsbachopf 2020 m, Riesner Krißpen 1970 m, Fünfgipfeltour.

2. Osterführungstour in die Radstädter Tauern.

Dauer: 24. bis 29. März 1937.

Leitung: Dr. D. Wilder.

Abfahrt: Am 23. März um 22.30 Uhr mit dem Schnellzug vom Wilsonbahnhof.

Standort ist das Seefarhaus, 1800 Meter hoch gelegen.

Von einer Gesamtberechnung der Auslagen wird Abstand genommen, doch stellen sich die Preise folgendermaßen: Mächtigung in Betten Sch. 2.—, Matratzenlager Sch. 1.—. Verpflegung Sch. 4.50 bis 5.50, nur Frühstück und Nachtmahl Sch. 2.50 bis 3.50; letzteres läßt nur für Tage mit größeren Touren in Betracht.

Die Hütte liegt im Herzen der Radstädter Tauern, von dreizehn schönsten Schibergen umgeben, die alle in 1 1/2 bis 4 Stunden erreichbar sind und jedem, dem Anfänger wie dem geübten Käufer, in lawinensicherem Gelände einzigartige Abfahrten bieten.

Führungsbeitrag Sch. 10.—. Die Tour kommt nur bei einer Teilnahme von acht Personen zustande. Meldefrist wegen Vorausbestellung von Betten: 1. März 1937. Anfragen in der alpinen Auskunftsstelle.

3. Rühai.

Zeit: Ende April 1937.

Leiter: Land. ing. Josef Sedlat.

Dauer: Zwölf Tage.

Nur für geübte Schifahrer mit hochalpiner Vorbildung. Genauer Reiseplan und Kostenvoranschlag in den nächsten „Nachrichten“.

Begünstigungen auf der Mörsbachhütte.

Der Pächter unserer Mörsbachhütte, Fritz Pfeiffer, behördl. aut. Schiführer, gewährt unseren Mitgliedern bei einer Mindestzahl von 5 Personen eine Ermäßigung von 50 Prozent für Führungen im Hüttengebiet. Eine Führung in der Dauer einer Woche kommt für jeden Teilnehmer nur auf 10 Schilling. Ausgenommen sind Weinachten und Ostern. Anfragen sind an Fritz Pfeiffer, Pächter der Mörsbachhütte, Post Donnersbach in Nord-Siebenbrunn, zu richten.

Für unsere Mitglieder im Ausland

Liegen zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages besondere Erlagscheine bei. Der Jahresbeitrag beträgt für A-Mitglieder Mark 7.50 oder Schillinge 12.—, für B-Mitglieder Mark 3.80 oder Schillinge 6.—. B-Mitglieder, die die „Mitteilungen des D. u. De. A. B.“ beziehen oder neu beziehen wollen, haben überdies Mark 1.— oder Schillinge 1.60 zu bezahlen.

Bergführer Peter Unterkircher †. In St. Jakob in Döberregen ist der pensionierte Bergführer Peter Unterkircher im Alter von 80 Jahren gestorben. Wir werden dem alten, treuen Bergführer ein ehrendes Andenken bewahren.

Rückporto erbitten wir zu allen Zuschriften, die eine Beantwortung verlangen.

6. Feber 1937

Alpenvereinsbote

Deutsches Haus